



Angelagen sollen für den Raum der mm-Spalzstelle im Mempelgebiet und im Stützen 1,10 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Bekanten im Mempelgebiet und im 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einrückung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in tausender Währung basiert auf dem Kurs von Litas 10 = 1 L. S. Heller; sonstige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Kontostelle, bei Eingabe des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann rückgängig werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort i M m e l. Angenahmename: für kleine Angelagen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsangelagen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Angelagen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Angenahmename durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 20 Cent.

Memeler Dampfboot

Summer 137

Memel, Mittwoch, den 14. Juni 1933

85. Sabregana

„Darauf wartet die Welt . . .“

Der König von England eröffnet die Weltwirtschaftskonferenz — Er spricht abwechselnd Englisch und Französisch — Macdonald warnt vor rein nationaler Wirtschaftspolitik und vor jeder Kleinlichen Politik

wtb. London, 13. Juni.

Der König von England eröffnete gestern nachmittag kurz vor 3 Uhr die Weltwirtschaftskonferenz mit einer Rede, in der er u. a. erklärte:

„Zu einer Zeit der weitverbreiteten Wirtschaftsnöte heiße ich Sie in diesem Lande willkommen. Ich glaube, daß es das erste Mal in der Weltgeschichte ist, daß irgendein Souverän den Vorsitz bei der Eröffnung einer Konferenz aller Nationen der Welt geführt hat. Ich heiße die Vertreter der Mitgliedsstaaten des Völkerbundes willkommen. Ich bin immer dem Werk des Völkerbundes mit größter Würdigung und größtem Interesse gefolgt. Ich zweifle, ob ohne den Völkerbund diese große Versammlung jemals hat stattfinden können. Ich bewillkomme nicht weniger herzlich die Vertreter derjenigen Länder, die nicht Mitglieder des Völkerbundes sind. Ich erkenne den Ehrgeiz zur hilfsreichen Zusammenarbeit an, der Sie dazu veranlaßt, an den Diskussionen teilzunehmen.“

Der König fuhr in französischer Sprache fort: „Die Welt ist in einem beunruhigten Zustand. Für Sie, meine Herren, die Sie heute die Arbeit des Wiederaufbaues beginnen, ist die Aufgabe schwer. Sie wird nicht erfüllt werden, es sei denn durch guten Willen und durch gute Zusammenarbeit. Ich reiche Ihnen die Hand und von ganzem Herzen wünsche ich, daß Ihre großen Anstrengungen zu einem glücklichen Ergebnis gebracht werden, das die Völker der Welt mit Ungebulb ermartet.“

In englischer Sprache fortsetzend, erklärte der König: „Alle Nationen leiden an einem gemeinsamen Uebel. Es ist dies das Ansteigen der Arbeitslosenziffern. Die Bedeutung dieser Ziffern, ausgedrückt in menschlichem Leiden, ist in den letzten Jahren dauernd Gegenstand aller Sorgen gewesen. Angesichts dieser Krise, die alle einsehen und anerkennen, appelliere ich an Sie alle, um mit der ganzen Welt zusammenzuarbeiten. Es kann nicht über die Macht der Menschlichkeit hinausgehen, die ungeheuren Hilfsquellen der Welt zu benutzen, um einen wesentlichen Fortschritt sicherzustellen. Denn eine Verringerung der Hilfsquellen hat nicht stattgefunden.“

Dann ergriff Dadnald das Wort, der u. a. erklärte: „Die Mechanik der internationalen Handels, von dem die Kraft und das menschliche Leben der Welt sowie der Wohlstand der Nation abhängt, ist ständig verlangsamt worden. Die Märkte sind da, die Arbeit, sie zu beliefern, ist da, aber die Arbeit wird nicht benutzt und die Märkte sind nicht ausgefüllt.“

In seinen weiteren Ausführungen betonte MacDonald mit Nachdruck die unbedingte Notwendigkeit, die Frage der Kriegsschulden zu klären, was ohne Verzug von den beteiligten Nationen gesehen muß. Lausanne muß beendet und diese wichtige Frage ein für allemal im Lichte der gegenwärtigen Lage der Welt bereinigt werden. Die Erinnerung, hat die Lausanner Konferenz nach Beendigung ihrer Arbeiten festgelegt, daß für die Beseitigung der Weltkriege eine umfassendere Konferenz zusammenberufen werden sollte. Niemand, der die Tatsachen überblickt, kann bezweifeln, daß die Erfahrungen der letzten Jahre bewiesen haben, daß eine rein nationale Wirtschaftspolitik in dieser modernen Welt eine Politik ist, die diejenigen Nationen verarmt, die sie verfolgen."

Macdonald fuhr fort: „Eine kleinliche Politik wird diese Kräfte nicht lösen. Wenn wir hier zusammenkommen in dem Bewußtsein, daß der dauernde Nutzen eines jeden abhängt von dem dauernden Nutzen aller und entschlössen sind, an einem bestimmten mitzuarbeiten, das eine Erneuerung des Wohlstandes möglich macht, dann werden wir Erfolg haben und die Erwartung der Welt wird berechtigt sein. Wir dürfen keinen Mißerfolg erleiden.“

Wenn wir Erfolg haben wollen, muß unsere Arbeit im Geiste von Männern aufgenommen werden, die bereits gesiegt haben.

Wir geben der Welt als Grundton unserer Arbeit an, daß wir zum Erfolg entschlossen sind. Schnelligkeit ist für den Erfolg bestimmend."

Macdonald schloß: „Lassen Sie diese Londoner Konferenz der Welt neuen Mut und neues Vertrauen einflößen und lassen Sie sie das Ende der Jahre der Ungewißheit und jener Politik bedeuten, die über uns alle Not gebracht hat. Lassen Sie uns dafür Sorge tragen, daß wir, bevor wir auseinandergehen werden, Hoffnung, Energie und Sicherheit wieder zum Leben erweckt werden. Darauf wartet die Welt und es liegt in unserer Macht sie zu geben!“

Nach den Eröffnungsansprachen des Königs und Macdonalds vertagte sich die Weltwirtschaftskonferenz bis 1/5 Uhr. Nach Wiederaufnahme der Sitzung schlug Macdonald die Schaffung

eines Büros vor, in dem je ein Vertreter von Deutschland, Argentinien, China, Tschechoslowakei, Frankreich, Ungarn, Italien, Japan, Mexiko, Holland, Spanien, Schweden, Sowjetunion, Kanada und Amerika sitzt. Die Sitzung wurde daraufhin erneut vertagt und zwar auf Dienstag vormittag 10,30 Uhr.

U. G. A. wird Zollsenkungen vorschlagen?

wth. Paris, 13. Juni. Wie der Londoner Sonderberichterstatter des „Excellior“ meldet, erwarte man für heute in der Rede des amerikanischen Staatssekretärs Hull sensationelle amerikanische Vorschläge über eine allgemeine Herabsetzung der bestehenden Zolltarife um vorläufig 10 bis 15 Prozent.

(Siehe auch 2. Seite)

**N. S. D. A. B. steht selbstverständlich
den Anschlägen vollkommen fern**

Trotzdem setzt die österreichische Regierung ihre Terrormaßnahmen gegen die Nationalsozialisten fort

enb. Berlin, 13. Junt.

Der „Angriff“ veröffentlicht folgende Erklärung der österreichischen Landespressestelle der NSDAP:

Die Landesleitung Oesterreichs der R.S.D.A.P. erklärt in den Attentaten, daß die R.S.D.A.P. selbstverständlich den Anschlägen vollkommen fernsteht und weder die Urheber noch die Täter selbst kennt. Sie sieht sich aber zu der Feststellung gezwungen, daß viele Attentate durch die Terzormassnahmen von der höchsten Stelle direkt provoziert und heraufbeschoren werden.

Verboten . . .

wth. Wien, 13. Juni. Durch Erlass des Heeresministeriums ist allen Heeresangehörigen die Mitgliedschaft und die Betätigung bei der Nationalsozialistischen Partei verboten worden.

**Reichstagsabgeordneter Habicht in Linz
verhaftet**

wtb. Wien, 13. Juni.

Der Landesinspekteur der N. E. D. A. P. in
Oesterreich, Reichstagsabgeordneter **S a b i c h t**, ist

Neues Sprengstoffattentat in Wien

wtb. Wien, 13. Juni

Auf das Einheitspreisgeschäft „Haus der Kleinigkeiten“ im Wiener Bezirk Favoriten wurde heute früh gegen 2 Uhr ein Sprengstoffanschlag verübt. Der Explosionskörper richtete am Portal, am beiden Anlagenseiten und am Kellergerölbe starken Schaden an. Auch die Fensterscheiben des gegenüberliegenden Hauses wurden beschädigt. Verletzt wurde niemand.

Die Polizei sucht nach zwei jungen Leuten, die als Täter in Betracht kommen. Kurz nach dem Anschlag hatten die beiden einen in der Nähe des Tatories haltenden Taximeter zu einer Fahrt in dem dritten Bezirk genommen. Der Chauffeur, dem sie verdächtig vorkamen, wollte zunächst nicht fahren, die Burischen sollen ihn deshalb, wie die Polizei weiter mitteilt, mit Erstickern gedroht haben. Auf der Fahrt nach dem dritten Bezirk winkte der Chauffeur einem Polizisten mit dem Taschentuch zu. Die beiden Entfassen des Autos, die das Signal bemerkten, zwangen den Chauffeur zum Halten, prangen ab und ergriffen die Flucht. Weitere Erhebungen sind eingeleitet.

nach Mitteilung des Ministers für die öffentliche Sicherheit, Fey, in Linz verhaftet worden.

Hierzu wird aus Linz berichtet: Im Laufe der heutigen Nacht hat die hiesige Polizei ihre Aktionen gegen die Führer der österreichischen nationalsozialistischen Bewegung, die ihre Landesleitung in Linz hat, eingeleitet. Als die Polizei nach Mitternacht in das Wohnhaus des Landesinspektors Habicht eindringen wollte, fand sie alle Eingänge verschlossen. Den Einlass begebrenden Polizeibeamten erklärte Habicht, daß er nur der Gewalt weichen werde. Darauf wurde ein Schlosser geholt, der die Tür aufbrach. Dann wurden Habicht und einige Parteigenossen, darunter sein Sekretär Steinert, der ebenfalls Reichsdeutscher ist, verhaftet und ins Linzer Polizeigefangenenhaus eingeliefert. Die Hausdurchsuchung verlief ohne Ergebnis.

Unter den im Laufe des gestrigen Spätabends verhafteten Reichsdeutschen in Wien befindet sich auch der frühere Oberleutnant Cohrs. Ferner wurden in Nieder-Österreich und im nördlichen Burgenland einschließlich Eisenstadt sämtliche Bezirksleiter der N. S. D. A. P., 27 an der Zahl, verhaftet.

Höllenmaschine in einem Wiener Café

wtb. **Wien**, 13. Juni. Im Café „Produktenbörse“ wurde gestern mittag ein Koffer gefunden, in dem sich eine zylinderförmig verpackte, mit Drähten und Bändschnur verseehte Büchse befand. Die genaue Untersuchung der Stollenmaschine ist noch im Gange.

Der gestrige Bombenanschlag auf das Juweliergeschäft im Wiener Vorort Meidling hat zwei Todesopfer gefordert.

Auch die Pistole gefunden

wth. Innsbruck, 12. Juni. Die Pistole, aus der die Schüsse auf Landesrat Dr. Steible abgegeben wurden, ist gefunden worden. Es ist eine deutsche Manserpistole mit Zieheinrichtung. Sie war bei der rasenden Flucht des Wagens, aus dem die Schüsse abgegeben worden waren, auf der Inn-Brücke aus dem Wagen gefallen. Das allgemeine Befinden Dr. Steibles ist sehr zufriedenstellend. An dem verletzten Arm wird voraussichtlich etwas später noch eine kleine Knochenoperation vorgenommen werden müssen. (Siehe auch 2. Seite.)

der Gouverneur befindet, daß die Tätigkeit eines Beamten mit den Interessen des Staates nicht in Einklang gebracht werden kann.

Nun macht das Statut in Artikel 29 einen Unterschied zwischen den Beamten und behördlichen Angestellten, die bereits am 1. Januar 1923 im Memelgebiet angestellt waren und solchen, die später oder überhaupt nicht angestellt wurden. Die wohnortswegenden Beamten der bis zu dem erwähnten Zeitpunkt angestellten Beamten müssen nach dem Statut von den Behörden des Memelgebiets anerkannt werden, eine Bestimmung, deren Sinn doch zweifellos dahin geht, daß der Tätigkeit dieser Beamten nicht jederzeit ein Ende gesetzt werden kann, auch nicht von der litauischen Regierung durch Einführung einer Arbeitsgenehmigung, deren Erteilung von der persönlichen Ansicht des Gouverneurs abhängig ist. Das neue Gesetz macht nämlich im Gegensatz zu dem Statut keinen Unterschied zwischen den vor dem 1. Januar 1923 angestellten und den anderen Beamten, wenigstens nicht nach dem uns vorliegenden Auszug. Es braucht hier nicht noch besonders betont zu werden, daß wohnortswegende, durch das Statut garantierte Rechte von Beamten nicht durch ein Gesetz der litauischen Regierung aufgehoben werden können.

Die Zahl der im Memelgebiet beschäftigten Beamten mit ausländischer Staatsangehörigkeit ist übrigens nicht so hoch, wie das manchmal aus bestimmten Gründen behauptet wird. Bei den öffentlichen Behörden des Memelgebiets einschließlich der städtischen, der Kreis- und Amtsverwaltungen und der Landwirtschafts-, Handels- und Handwerkskammer — die Schulen sollen besonders behandelt werden — befanden sich nach einer am 28. Februar dieses Jahres gemachten Aufstellung unter insgesamt 1044 Beamten und Angestellten 39 mit ausländischer Staatsangehörigkeit, davon 36 mit deutscher. Es hatten also nur 3-4 Prozent der Beamten und behördlichen Angestellten nicht die litauische Staatsangehörigkeit, eine Zahl, die sehr gering ist, wenn man bedenkt, daß das Memelgebiet sich in einem Übergangszustand befindet und ein Teil dieser Beamten und Angestellten zwar eine ausländische Staatsangehörigkeit hat, aber schon seit Jahrzehnten im Memelgebiet arbeitet.

Eine Sonderstellung nehmen die Lehrer ein, was auch schon darin zum Ausdruck kommt, daß sie in Artikel 81 des Memelstatuts eine besondere Behandlung erfahren haben. Nach diesem Artikel können die Schulbehörden des Memelgebiets Lehrpersonal fremder Staatsangehörigkeit in dem Umfange anstellen, den sie für nötig erachten, um den Stand des Unterrichts im Gebiet auf der bisherigen Höhe zu erhalten. Das Direktorium kann nur dann gezwungen werden, einen Lehrer ausländischer Staatsangehörigkeit aus seinem Amt zu entfernen, wenn der Gouverneur den Nachweis liefert, daß er eine politische, gegen die Interessen Litauens gerichtete Agitation treibt. Daß Lehrer fremder Staatsangehörigkeit, die vor dem 1. Januar 1920 angestellt worden sind, auch weiter im Memelgebiet bleiben und dort ohne eine besondere Arbeitsgenehmigung des Gouverneurs ihre Tätigkeit ausüben dürfen, geht indirekt auch aus der Bestimmung des Statuts hervor, nach welcher nach dem genannten Datum ausländische Lehrer von den Behörden des Memelgebiets nur mit Zustimmung der litauischen Regierung angestellt werden dürfen.

Es ist natürlich richtig, wenn das Ziel verfolgt wird, die Lehrstellen allmählich mit Bürgern des Memelgebiets zu besetzen. Daß der Wille, dieses Ziel zu erreichen, auch bei dem Direktoriumschreiber vorhanden ist, zeigt die bereits erwähnte Tatsache, daß zehn reichsdeutschen Lehrern an Volks- und höheren Schulen am 1. April dieses Jahres gekündigt worden ist. Es ist aber besonders schwierig, gerade beim Lehrpersonal Kündigungen vorzunehmen und durchzuführen, und zwar sowohl wegen der bestehenden rechtlichen Verhältnisse als auch aus pädagogischen Gründen.

Alles in allem: Wie das Memelgebiet über Gesetze denkt, deren Bestimmungen als im Widerspruch zu dem Memelstatut stehend angesehen werden, braucht hier nicht noch besonders dargelegt zu werden. Die neuen Gesetze über den Aufenthalt und die Beschäftigung von Ausländern in Litauen sind jedenfalls alles andere als ein Beitrag für eine Besserung der gegenseitigen Beziehungen, die sowohl vom Gouverneur als auch vom Präsidenten des Direktoriums noch in diesen Tagen bei der Einweisung des Krankenhauses des Roten Kreuzes als das erstrebenswerteste Ziel hingestellt wurden. Zunächst aber bleibt abzuwarten, wie diese Gesetze in der Praxis durchgeführt werden. Wenn jeder zur Debatte stehende Einzelfall vom Gouverneur und vom Präsidenten des Direktoriums gemeinsam aus sachlichen Gesichtspunkten heraus behandelt werden wird, dann besteht die Möglichkeit, daß die Verschärfung des bisherigen Zustandes, welche die neuen Gesetze zweifellos bringen, in der Praxis auf ein erträgliches Maß begrenzt wird.



Der Präsident der Deutschen Dichter-Akademie.

Auf der Gründungsversammlung der erneuerten Abteilung für Dichtkunst in der Preussischen Akademie der Künste, die fortan als Deutsche Akademie der Dichtkunst aller Völkervölker umfassen wird, wurde Hanns Johst zum Ersten Vorsitzenden gewählt.

„Das ist der Schritt zum totalen Staat“

Goebbels spricht in Königsberg zur Presse

mit Königsberg, 13. Juni.

Reichsminister Dr. Goebbels traf gestern mittag auf dem Königsberger Flughafen Deauville ein. Er wurde dort vom Oberpräsidenten, Gauleiter Erich Koch, zahlreichen anderen Behördenvertretern, der S.A. und S.S. feierlich empfangen. Anschließend begab er sich sofort in das „Drag-Haus“, wo die feierliche Einführung des neuen Rundfunkintendanten Generalmajor a. D. S. Knecke vorgenommen werden sollte.

Im Anschluß an die Einführungsfeierlichkeiten veranstaltete Reichsminister Dr. Goebbels einen Presseempfang, in dessen Verlauf er sich in 1/2stündiger Rede grundlegend über das Wesen der deutschen Revolution äußerte. Mit dem 30. Januar sei ein völliger Systemwechsel eingetreten. Nunmehr gehe diese Revolution ihrer Gesetzmäßigkeit, arbeite nach einem großen Plan, lasse sich ihre Kämpfe nicht von außerhalb bestimmen.

„Die Weltwirtschaft“, so fuhr der Minister fort, „ist von der Politik abhängig, und daher hat die Reform auch zunächst im Politischen einzusetzen. Was man heute mit dem viel mißbrauchten Wort „Gleichgültigkeit“ meint, ist nichts anderes als die radikale Umgestaltung des Staates und aller Parteien, aller Interessengruppen, aller Verbände zu einem großen „Ganzen“. Das ist der Schritt zum totalen Staat, der in Zukunft nur eine Partei hat, eine Überzeugung, ein Volk sein kann. Und alle anderen Kräfte müssen sich diesem Staat unterordnen oder rücksichtslos beseitigt werden.“ Der Staat als Staat dürfe nicht angegriffen werden. Der Begriff einer „Pressefreiheit“, wie ihn die liberale Presse aufgefacht hat, ist geistiger Anarchie gleichgekommen. Wenn die öffentliche Meinung verantwortungsbewußt getragen wird, dann wird man ihr nicht entgegengetreten. Reichsminister Dr. Goebbels wandte sich dann weiter gegen jene unverantwortliche Sekundärliteratur im Ausland, die behauptet, daß die neue Regierung

den Krieg wolle. Das deutsche Volk denke an nichts anderes als an den Frieden. Dr. Goebbels schloß mit einem Appell an die Presse, an dem Aufbauwert mitzubekommen. Jeder einzelne müsse von dem Gefühl durchdrungen sein: „Ich bin auch ein Stück des Staates“.

Polens Nationaldemokraten gegen die „jüdische Gefahr“

mit Warschau, 13. Juni.

Die Nationaldemokratische Partei hat Entschlüsse gefaßt, in denen auf die Notwendigkeit hingewiesen wird, den polnischen Staat durch innere Reformen zu kräftigen. In diesem Zweck müsse vor allem die jüdische Gefahr überwunden werden, da sich die jüdische Intelligenz bedenklich rasch vermehre wie die polnische.

Die Nationaldemokraten verlangen deshalb Schutz der Hochschulen vor dem jüdischen Zulauf und den numerus clausus für die Juden in den verschiedenen Berufen. Weiter müßten die Juden amilitäre Stellungen, die einen Einfluß auf die polnische Politik gewinnen ließen, vollkommen verschlossen werden. Wenn dieses Problem nicht durchgeführt werde, so drohe Polen eine ernste Gefahr.

Die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska“ ist wegen dieser Erklärung ihrer Partei beschlagnahmt worden.

Sir Eric Drummond Botschafter in Rom?

mit London, 13. Juni. „Standard“ berichtet, daß Sir Eric Drummond unmittelbar nach der Weltwirtschaftskonferenz zum britischen Botschafter in Rom ernannt werden wird. Er würde dann der erste katholische Vertreter Großbritanniens am Quirinal sein.

„Wir werden ehrlich kämpfen, ehrlich siegen!“

Die Wiener Gauleitung der N. S. D. A. P. fordert zur Ruhe und Disziplin auf

mit Wien, 13. Juni.

Die Gauleitung Wien der N. S. D. A. P. veröffentlicht einen Aufruf, in dem sie alle Nationalsozialisten auffordert, vollkommene Ruhe und Disziplin zu bewahren. Wir erheben den schärfsten und nachdrücklichsten Einspruch, so weit es weiter, gegen die von einer ganzen Reihe von jüdischen und jüdenbrüderlichen Zeitungen gemachten Versuche, unsere Bewegung mit den Sprengstoffattentaten in Zusammenhang zu bringen. Wir haben den Boden des Gesetzes bisher nicht verlassen und werden es auch weiterhin nicht tun. Wir werden so wie in Deutschland ehrlich kämpfen und ehrlich siegen. Heil Hitler!

Wie die „Reichspost“ erzählt, wird auch die Schließung der S. A.-Schulen in Groß-Parras in Niederösterreich sowie in Kirchdorf in Oberösterreich und in Worarlberg durchgeführt.

Strengste Strafe für die Schuldigen

mit Wien, 13. Juni. Bundesminister Fey äußerte sich zu einem Vertreter der „Politischen Korrespondenz“ über die Anschläge vom Sonnabend und Sonntag. Er erklärte u. a.: „Die Schuldigen werden der strengsten Bestrafung zugeführt werden. Darüber hinaus aber werde ich mit Energie und Rücksichtslosigkeit dafür sorgen, daß sich solche Wildweststücke nicht mehr wiederholen.“

„Mit allen Mitteln vorzugehen...“

mit Innsbruck, 12. Juni. Die Bezirkshauptmannschaft Kufstein hat im Interesse der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung mit sofortiger Wirkung verfügt: Die Organe der öffentlichen Sicherheit sind angewiesen, gegen jede Art politischer Propaganda sowie gegen provokatorisches Auftreten mit allen Mitteln vorzugehen. Am 24. Juli haben alle Gastwirtschaften und Schankgewerbetreibende unter allen Umständen geschlossen zu sein. Zur Verstärkung des Sicherheitsdienstes wird ein Teil der für den Grenzschutz verwendeten Gipspolizei eingesetzt.

Blutige Wahlen in Mexiko

Acht Tote, etwa hundert Verletzte — Auch der Bürgermeister verhaftet

mit Mexiko, 13. Juni. In der kleinen Stadt Zitacuaro kam es in einer Wahlversammlung zu Tumulten, in deren Verlauf getötet, ungefähr 100 verletzt. Unter den Verletzten befinden sich zahlreiche Personen, die an den Zusammenstößen selbst nicht beteiligt waren. 32 Personen, darunter der Bürgermeister der Stadt, wurden festgenommen. Starke Militärabteilungen sichern die Straßen der Stadt.

Politischer Mord in Sofia

mit Sofia, 13. Juni.

Der Bürodirektor der Nationalbank, Baef, wurde gestern nachmittag von einem jungen Mazedonier durch mehrere Kopfschüsse getötet. Das Attentat spielte sich in dem meistbesetzten Stadtzentrum ab und rief unter den zahlreichen Passanten eine Panik hervor. Der Mörder, der zu flüchten versuchte, schlenderte auf die ihn verfolgenden Polizisten eine Bombe, die jedoch keinen Schaden anrichtete. Erst nach heftiger Gegenwehr wurde er festgenommen.

Baef war Anhänger Protogeros. Die Mordtat ist offenbar ein Rachestück der gegnerischen Michailowisten.

Zwei Mörder mit dem Beil hingerichtet

mit Berlin, 13. Juni. Nachdem der preussische Ministerpräsident sich entschlossen hat, von dem Recht der Begnadigung keinen Gebrauch zu machen, sind heute um 6 Uhr morgens auf dem Hof des Strafanstalts Bismarckstr. 26 jährige Wächter Voßbach aus Nieder-Schönhausen und der 23 jährige Wächter Hermann Wittstock aus Berlin-Buchholz von dem Beil hingerichtet worden. — Rohrbach und Wittstock waren wegen gemeinschaftlichen Mordes an dem Kraftwagenführer Kurt Pohl zum Tode verurteilt worden.

Max Schmeling heiratet Anny Ondra

mit New York, 13. Juni. Max Schmeling erklärte, er werde am Mittwoch nach Deutschland abreisen, wo seine Trauung mit der Filmschauspielerin Anny Ondra stattfinden soll.

Nicht viel an Positivem

mit Berlin, 13. Juni. Für den englischen Premierminister war die Eröffnung der Londoner Konferenz, die sein Werk ist, ein Höhepunkt seiner politischen Tätigkeit, die er um so mehr auf das internationale Gebiet verlegt hat, je mehr die innere Politik Englands von anderen Mächten und Kräften bestimmt wurde. Daß seiner starken rhetorischen Begabung vermochte Macdonald mit seiner Eröffnungsrede dieser Versammlung von nüchternen Rechnern und Tatsachenmenschen einen

Idealistischen Schwung zu geben

der hoffentlich noch nachwirken wird, wenn in den Ausschüßungen über konkrete Maßnahmen verhandelt und beschloßen werden soll. An positiven Anregungen konnte Macdonald der Konferenz nicht viel auf den Weg geben. Er mußte beginnen mit einem Hinweis auf die noch ungelöste Kriegsschuldenfrage, die gleich zu Beginn der Konferenz geist, daß ihr Gelingen von Faktoren abhängt, auf die sie keinen Einfluß hat. Der amerikanische Senat, mit dem Roosevelt vergeblich um die Vertagung gekämpft hat, erschien in dieser Stunde wiederum als

der wirkliche Schiedsrichter der Situation

Macdonalds zwiespältige Stellung als Freihändler in einer Schutthandel-Regierung zeigte sich in seinen wirtschaftspolitischen Ausführungen, die in der Verurteilung der Marktführerungen gipfelten, ohne einen Ausweg in anderer Richtung aufzuzeigen. Der Feststellung, daß eine kleine politische Krise nicht lösen wird, möchte man für die ganze Dauer der Konferenz größte Beachtung wünschen. Es wäre gut gewesen, wenn Macdonald noch deutlicher darauf hingewiesen hätte, daß auf der Konferenz

nur die gemeinsamen Schwierigkeiten bekämpft

nicht aber von einzelnen Ländern Sonderinteressen ergründet werden sollen. Gerade England hat in letzter Zeit bei den verschiedenen Verhandlungen einen wirtschaftspolitischen Egoismus bewiesen, der mit der immer verkündeten Notwendigkeit des Zusammenarbeitens nicht vereinbar ist. Eine alte Konferenzverfälschung sprach Macdonald aus, wenn er vor rein theoretischen Erörterungen warnte; tatsächlich besteht die Gefahr, daß sich die Konferenz in Allgemeinheiten verliert und daß die Teilnehmer, anstatt sich näher zu kommen, sich immer weiter voneinander entfernen. Alles, was durch eine zweckmäßige Regie geschehen kann, scheint Macdonald aufzählen zu wollen, um die Konferenz vor einem solchen Ergebnis zu bewahren.

Das Schicksal der Abrüstungskonferenz

hat aber bewiesen, daß mit äußeren Mitteln der Mangel an innerer Übereinstimmung auf die Dauer nicht ausgeglichen werden kann.

Jeder Delegierte darf fünfzehn Minuten sprechen

mit London, 13. Juni. Das Büro der Weltwirtschaftskonferenz hat beschloßen, die Rededauer jedes einzelnen Delegierten in der allgemeinen Aussprache, die am 15. d. Mts. ihren Abschluß finden soll, auf fünfzehn Minuten zu beschränken. Das Büro hat weiter beschloßen, zwei Ausschüsse, einen Währungsausschuß und einen Wirtschaftsausschuß, einzusetzen. In diesen beiden Ausschüssen wird jedes Land, das an der Konferenz teilnimmt, vertreten sein. Die Arbeit der beiden Ausschüsse wird am 16. d. Mts. beginnen. Falls die oben erwähnte allgemeine Aussprache bis dahin nicht beendet sein sollte, wird sie neben den Ausschüßberatungen fortgeführt werden. Die Sitzungen der Konferenz werden täglich von 10.30 Uhr bis 12.45 Uhr und von 15 bis 18 Uhr stattfinden. Das Wochenende bleibt frei. Außer Hull und Daladier werden morgen auch der italienische Finanzminister Jung und der japanische Delegierte sprechen.

Macdonald mahnt Säumige

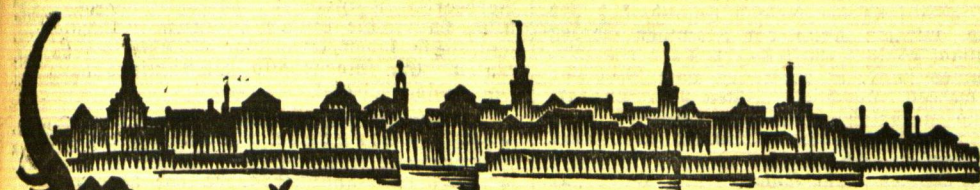
mit London, 13. Juni. Die Sitzung der Weltwirtschaftskonferenz begann heute mit einer Ermahnung des Präsidenten, Premierministers Macdonald, an einige säumige Delegierte, die sich frivoler Weise um die Sitzungsbeginn verweigert hatten. Er bat sie, sich in Zukunft größerer Pünktlichkeit zu befleißigen. Dann machte er Mitteilung von den Beschloßen, die das Büro der Konferenz gestern gefaßt hat. Auch in ihnen tritt der Wunsch zutage, die Verhandlungen nicht ins Uferlose verlaufen zu lassen. So sollen für die allgemeine Debatte nur drei Sitzungstage bewilligt werden. Der Beschluß, jedem Redner nur 15 Minuten Redezeit zu gewähren, wird allerdings nach Macdonalds heutigen Mitteilungen nicht ganz strikt gehandhabt werden. Man will sich hier einer gewissen Elastizität befleißigen in Fällen, in denen der Redner wirklich bedeutende Vorschläge zu entwickeln hat. Von der Internationalen Arbeitskonferenz ist ein Begrüßungstelegramm eingegangen.

Pariser Skeptizismus

mit Paris, 13. Juni.

Die französische Presse betrachtet heute die Aussichten der Weltwirtschaftskonferenz nach der Eröffnungssitzung mit Zurückhaltung und Skeptizismus. Besonders kommt diese Einstellung im „Echo de Paris“ zum Ausdruck. Das Blatt erklärt, die Unsicherheit über die Ergebnisse der Konferenz sei so groß, daß man überhaupt nicht wisse, wie sich die Dinge entwickeln werden. Die Blätter betonen vor allem die Notwendigkeit einer Stabilisierung der Währungen und stellen fest, es sei wenig ermutigend, daß der Kampf zwischen Dollar und Pfund Sterling schon bei den Vorbesprechungen zwischen den Vertretern der Emissionsbanken stark in Erscheinung getreten sei.

Der Berichterstatter des „Matin“ zitiert in diesem Zusammenhang folgende angebliche Äußerung des Gouverneurs der Bank von England Montagu Norman: „Ich kann nicht meine Karten aufdecken und mit irgend jemandem verhandeln, der einen Pistolenschuß in der Tasche hat. Wer diese Pistole hat, möge sie hervorziehen und auf den Tisch legen.“ Norman, so fährt das Blatt fort, habe damit sagen wollen, daß Amerika eindeutig äußern müsse, ob es den Dollar stabilisieren wolle oder nicht.



Memel, 13. Juni

Die Schlachtviehaustrahlung aus dem Memelgebiet nach Deutschland

Im Monat Mai sind aus dem Memelgebiet nach Deutschland und dem Saargebiet insgesamt 1567 Schlachtviehaustrahlung ausgeführt worden, gegenüber 1166 Schlachtviehaustrahlung im April, und zwar 341 Rinder (April 285 Rinder), 320 Schweine (April 385) und 170 Kühe (April 516). Außerdem sind im Mai 180 Schweine nach dem Saargebiet verladen worden.

Lettland schlägt Litauen 6:2 (3:1)

Eine empfindliche Niederlage mit 2:6 (1:3) musste die litauische Rändermannschaft beim ersten internationalen Ränderkampf gegen die lettische Rändermannschaft in Riga hinnehmen. Der Ränderkampf begann am Montag nachmittags 5 Uhr, und etwa 4-5000 Zuschauer umsäumten den Platz. Der Unparteiliche stellte Lettland.

Wie bereits im amtlichen Teil bekanntgegeben, war die Memeler Spielvereinigung mit Buchat I und Rukowski, und „Freya-B. R.“ mit ihrem Torwächter Taus vertritt. Von den drei Memelern spielte allein Rukowski beide Halbspieler als rechter Flügel durch, Buchat I wirkte nur in der ersten Halbzeit mit; er wurde in der zweiten Halbzeit von Marcinus R. R. S. Kausas abgelöst. Taus, der beim letzten Städte- spiel gegen Kaunas mit bedeutend besseren Leistungen aufwarten hat als der kanarische Kausas, musste sogar beide Halbspieler pausieren. Eine unverständliche Zurücksetzung. Auch die Auswechslung des Mittelstürmers bei einem Ränderkampf ist ebenfalls aufschreiend zu verurteilen.

Gründung der Schwimmkalt des Schwimm-Sport-Vereins

888 Schwimmkalt

Der Schwimm-Sport-Verein stellt, wie uns geschrieben wird, mit Beginn des heutigen Tages seine Arbeit am Sandstrang der Öffentlichkeit auch in diesem Jahre wieder zur Verfügung. Dank der Opferwilligkeit seiner Mitglieder haben die Schwimmkalt eine wesentliche Erweiterung erfahren. Eine vorrätigsmäßiger Sprungturm (ein und drei Meter Brett), eine neue Zugangstreppe zum Sandstrang sowie Ueberdachung des Steinwerfers mit einer Holzbrücke vervollständigen die Schwimmkalt. Mit dem Schwimmunterricht ist bereits begonnen worden. Hierfür haben sich insgesamt 888 Schwimmkalt — davon sind 242 Volksschüler, denen der Schwimmunterricht unentgeltlich erteilt wird — angemeldet. Der Schwimmunterricht wird auch an Erwachsene sachgemäß erteilt.

Aus Anlass des Namenstages des Staatspräsidenten Emetona haben heute das Gouvernament und die Gebäude der Zentral- und autonomen Behörden sowie die Konsulate geflaggt.

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

Kaunas (Welle 1935). 19.30: Vortrag: Feuerwehr. 19.50: Pianoforte. 20: Zeit, Wetter, Presse. 20.40: Unterhaltung. 21.30: Konzert. 21.50: Haus und Frau. 22.10: Konzert. 22.30: Konzert. 22.50: Haus und Frau. 23.10: Konzert. 23.30: Haus und Frau. 23.50: Konzert. 24.10: Haus und Frau. 24.30: Konzert. 24.50: Haus und Frau. 25.10: Konzert. 25.30: Haus und Frau. 25.50: Konzert. 26.10: Haus und Frau. 26.30: Konzert. 26.50: Haus und Frau. 27.10: Konzert. 27.30: Haus und Frau. 27.50: Konzert. 28.10: Haus und Frau. 28.30: Konzert. 28.50: Haus und Frau. 29.10: Konzert. 29.30: Haus und Frau. 29.50: Konzert. 30.10: Haus und Frau. 30.30: Konzert. 30.50: Haus und Frau. 31.10: Konzert. 31.30: Haus und Frau. 31.50: Konzert. 32.10: Haus und Frau. 32.30: Konzert. 32.50: Haus und Frau. 33.10: Konzert. 33.30: Haus und Frau. 33.50: Konzert. 34.10: Haus und Frau. 34.30: Konzert. 34.50: Haus und Frau. 35.10: Konzert. 35.30: Haus und Frau. 35.50: Konzert. 36.10: Haus und Frau. 36.30: Konzert. 36.50: Haus und Frau. 37.10: Konzert. 37.30: Haus und Frau. 37.50: Konzert. 38.10: Haus und Frau. 38.30: Konzert. 38.50: Haus und Frau. 39.10: Konzert. 39.30: Haus und Frau. 39.50: Konzert. 40.10: Haus und Frau. 40.30: Konzert. 40.50: Haus und Frau. 41.10: Konzert. 41.30: Haus und Frau. 41.50: Konzert. 42.10: Haus und Frau. 42.30: Konzert. 42.50: Haus und Frau. 43.10: Konzert. 43.30: Haus und Frau. 43.50: Konzert. 44.10: Haus und Frau. 44.30: Konzert. 44.50: Haus und Frau. 45.10: Konzert. 45.30: Haus und Frau. 45.50: Konzert. 46.10: Haus und Frau. 46.30: Konzert. 46.50: Haus und Frau. 47.10: Konzert. 47.30: Haus und Frau. 47.50: Konzert. 48.10: Haus und Frau. 48.30: Konzert. 48.50: Haus und Frau. 49.10: Konzert. 49.30: Haus und Frau. 49.50: Konzert. 50.10: Haus und Frau. 50.30: Konzert. 50.50: Haus und Frau. 51.10: Konzert. 51.30: Haus und Frau. 51.50: Konzert. 52.10: Haus und Frau. 52.30: Konzert. 52.50: Haus und Frau. 53.10: Konzert. 53.30: Haus und Frau. 53.50: Konzert. 54.10: Haus und Frau. 54.30: Konzert. 54.50: Haus und Frau. 55.10: Konzert. 55.30: Haus und Frau. 55.50: Konzert. 56.10: Haus und Frau. 56.30: Konzert. 56.50: Haus und Frau. 57.10: Konzert. 57.30: Haus und Frau. 57.50: Konzert. 58.10: Haus und Frau. 58.30: Konzert. 58.50: Haus und Frau. 59.10: Konzert. 59.30: Haus und Frau. 59.50: Konzert. 60.10: Haus und Frau. 60.30: Konzert. 60.50: Haus und Frau. 61.10: Konzert. 61.30: Haus und Frau. 61.50: Konzert. 62.10: Haus und Frau. 62.30: Konzert. 62.50: Haus und Frau. 63.10: Konzert. 63.30: Haus und Frau. 63.50: Konzert. 64.10: Haus und Frau. 64.30: Konzert. 64.50: Haus und Frau. 65.10: Konzert. 65.30: Haus und Frau. 65.50: Konzert. 66.10: Haus und Frau. 66.30: Konzert. 66.50: Haus und Frau. 67.10: Konzert. 67.30: Haus und Frau. 67.50: Konzert. 68.10: Haus und Frau. 68.30: Konzert. 68.50: Haus und Frau. 69.10: Konzert. 69.30: Haus und Frau. 69.50: Konzert. 70.10: Haus und Frau. 70.30: Konzert. 70.50: Haus und Frau. 71.10: Konzert. 71.30: Haus und Frau. 71.50: Konzert. 72.10: Haus und Frau. 72.30: Konzert. 72.50: Haus und Frau. 73.10: Konzert. 73.30: Haus und Frau. 73.50: Konzert. 74.10: Haus und Frau. 74.30: Konzert. 74.50: Haus und Frau. 75.10: Konzert. 75.30: Haus und Frau. 75.50: Konzert. 76.10: Haus und Frau. 76.30: Konzert. 76.50: Haus und Frau. 77.10: Konzert. 77.30: Haus und Frau. 77.50: Konzert. 78.10: Haus und Frau. 78.30: Konzert. 78.50: Haus und Frau. 79.10: Konzert. 79.30: Haus und Frau. 79.50: Konzert. 80.10: Haus und Frau. 80.30: Konzert. 80.50: Haus und Frau. 81.10: Konzert. 81.30: Haus und Frau. 81.50: Konzert. 82.10: Haus und Frau. 82.30: Konzert. 82.50: Haus und Frau. 83.10: Konzert. 83.30: Haus und Frau. 83.50: Konzert. 84.10: Haus und Frau. 84.30: Konzert. 84.50: Haus und Frau. 85.10: Konzert. 85.30: Haus und Frau. 85.50: Konzert. 86.10: Haus und Frau. 86.30: Konzert. 86.50: Haus und Frau. 87.10: Konzert. 87.30: Haus und Frau. 87.50: Konzert. 88.10: Haus und Frau. 88.30: Konzert. 88.50: Haus und Frau. 89.10: Konzert. 89.30: Haus und Frau. 89.50: Konzert. 90.10: Haus und Frau. 90.30: Konzert. 90.50: Haus und Frau. 91.10: Konzert. 91.30: Haus und Frau. 91.50: Konzert. 92.10: Haus und Frau. 92.30: Konzert. 92.50: Haus und Frau. 93.10: Konzert. 93.30: Haus und Frau. 93.50: Konzert. 94.10: Haus und Frau. 94.30: Konzert. 94.50: Haus und Frau. 95.10: Konzert. 95.30: Haus und Frau. 95.50: Konzert. 96.10: Haus und Frau. 96.30: Konzert. 96.50: Haus und Frau. 97.10: Konzert. 97.30: Haus und Frau. 97.50: Konzert. 98.10: Haus und Frau. 98.30: Konzert. 98.50: Haus und Frau. 99.10: Konzert. 99.30: Haus und Frau. 99.50: Konzert. 100.10: Haus und Frau. 100.30: Konzert. 100.50: Haus und Frau. 101.10: Konzert. 101.30: Haus und Frau. 101.50: Konzert. 102.10: Haus und Frau. 102.30: Konzert. 102.50: Haus und Frau. 103.10: Konzert. 103.30: Haus und Frau. 103.50: Konzert. 104.10: Haus und Frau. 104.30: Konzert. 104.50: Haus und Frau. 105.10: Konzert. 105.30: Haus und Frau. 105.50: Konzert. 106.10: Haus und Frau. 106.30: Konzert. 106.50: Haus und Frau. 107.10: Konzert. 107.30: Haus und Frau. 107.50: Konzert. 108.10: Haus und Frau. 108.30: Konzert. 108.50: Haus und Frau. 109.10: Konzert. 109.30: Haus und Frau. 109.50: Konzert. 110.10: Haus und Frau. 110.30: Konzert. 110.50: Haus und Frau. 111.10: Konzert. 111.30: Haus und Frau. 111.50: Konzert. 112.10: Haus und Frau. 112.30: Konzert. 112.50: Haus und Frau. 113.10: Konzert. 113.30: Haus und Frau. 113.50: Konzert. 114.10: Haus und Frau. 114.30: Konzert. 114.50: Haus und Frau. 115.10: Konzert. 115.30: Haus und Frau. 115.50: Konzert. 116.10: Haus und Frau. 116.30: Konzert. 116.50: Haus und Frau. 117.10: Konzert. 117.30: Haus und Frau. 117.50: Konzert. 118.10: Haus und Frau. 118.30: Konzert. 118.50: Haus und Frau. 119.10: Konzert. 119.30: Haus und Frau. 119.50: Konzert. 120.10: Haus und Frau. 120.30: Konzert. 120.50: Haus und Frau. 121.10: Konzert. 121.30: Haus und Frau. 121.50: Konzert. 122.10: Haus und Frau. 122.30: Konzert. 122.50: Haus und Frau. 123.10: Konzert. 123.30: Haus und Frau. 123.50: Konzert. 124.10: Haus und Frau. 124.30: Konzert. 124.50: Haus und Frau. 125.10: Konzert. 125.30: Haus und Frau. 125.50: Konzert. 126.10: Haus und Frau. 126.30: Konzert. 126.50: Haus und Frau. 127.10: Konzert. 127.30: Haus und Frau. 127.50: Konzert. 128.10: Haus und Frau. 128.30: Konzert. 128.50: Haus und Frau. 129.10: Konzert. 129.30: Haus und Frau. 129.50: Konzert. 130.10: Haus und Frau. 130.30: Konzert. 130.50: Haus und Frau. 131.10: Konzert. 131.30: Haus und Frau. 131.50: Konzert. 132.10: Haus und Frau. 132.30: Konzert. 132.50: Haus und Frau. 133.10: Konzert. 133.30: Haus und Frau. 133.50: Konzert. 134.10: Haus und Frau. 134.30: Konzert. 134.50: Haus und Frau. 135.10: Konzert. 135.30: Haus und Frau. 135.50: Konzert. 136.10: Haus und Frau. 136.30: Konzert. 136.50: Haus und Frau. 137.10: Konzert. 137.30: Haus und Frau. 137.50: Konzert. 138.10: Haus und Frau. 138.30: Konzert. 138.50: Haus und Frau. 139.10: Konzert. 139.30: Haus und Frau. 139.50: Konzert. 140.10: Haus und Frau. 140.30: Konzert. 140.50: Haus und Frau. 141.10: Konzert. 141.30: Haus und Frau. 141.50: Konzert. 142.10: Haus und Frau. 142.30: Konzert. 142.50: Haus und Frau. 143.10: Konzert. 143.30: Haus und Frau. 143.50: Konzert. 144.10: Haus und Frau. 144.30: Konzert. 144.50: Haus und Frau. 145.10: Konzert. 145.30: Haus und Frau. 145.50: Konzert. 146.10: Haus und Frau. 146.30: Konzert. 146.50: Haus und Frau. 147.10: Konzert. 147.30: Haus und Frau. 147.50: Konzert. 148.10: Haus und Frau. 148.30: Konzert. 148.50: Haus und Frau. 149.10: Konzert. 149.30: Haus und Frau. 149.50: Konzert. 150.10: Haus und Frau. 150.30: Konzert. 150.50: Haus und Frau. 151.10: Konzert. 151.30: Haus und Frau. 151.50: Konzert. 152.10: Haus und Frau. 152.30: Konzert. 152.50: Haus und Frau. 153.10: Konzert. 153.30: Haus und Frau. 153.50: Konzert. 154.10: Haus und Frau. 154.30: Konzert. 154.50: Haus und Frau. 155.10: Konzert. 155.30: Haus und Frau. 155.50: Konzert. 156.10: Haus und Frau. 156.30: Konzert. 156.50: Haus und Frau. 157.10: Konzert. 157.30: Haus und Frau. 157.50: Konzert. 158.10: Haus und Frau. 158.30: Konzert. 158.50: Haus und Frau. 159.10: Konzert. 159.30: Haus und Frau. 159.50: Konzert. 160.10: Haus und Frau. 160.30: Konzert. 160.50: Haus und Frau. 161.10: Konzert. 161.30: Haus und Frau. 161.50: Konzert. 162.10: Haus und Frau. 162.30: Konzert. 162.50: Haus und Frau. 163.10: Konzert. 163.30: Haus und Frau. 163.50: Konzert. 164.10: Haus und Frau. 164.30: Konzert. 164.50: Haus und Frau. 165.10: Konzert. 165.30: Haus und Frau. 165.50: Konzert. 166.10: Haus und Frau. 166.30: Konzert. 166.50: Haus und Frau. 167.10: Konzert. 167.30: Haus und Frau. 167.50: Konzert. 168.10: Haus und Frau. 168.30: Konzert. 168.50: Haus und Frau. 169.10: Konzert. 169.30: Haus und Frau. 169.50: Konzert. 170.10: Haus und Frau. 170.30: Konzert. 170.50: Haus und Frau. 171.10: Konzert. 171.30: Haus und Frau. 171.50: Konzert. 172.10: Haus und Frau. 172.30: Konzert. 172.50: Haus und Frau. 173.10: Konzert. 173.30: Haus und Frau. 173.50: Konzert. 174.10: Haus und Frau. 174.30: Konzert. 174.50: Haus und Frau. 175.10: Konzert. 175.30: Haus und Frau. 175.50: Konzert. 176.10: Haus und Frau. 176.30: Konzert. 176.50: Haus und Frau. 177.10: Konzert. 177.30: Haus und Frau. 177.50: Konzert. 178.10: Haus und Frau. 178.30: Konzert. 178.50: Haus und Frau. 179.10: Konzert. 179.30: Haus und Frau. 179.50: Konzert. 180.10: Haus und Frau. 180.30: Konzert. 180.50: Haus und Frau. 181.10: Konzert. 181.30: Haus und Frau. 181.50: Konzert. 182.10: Haus und Frau. 182.30: Konzert. 182.50: Haus und Frau. 183.10: Konzert. 183.30: Haus und Frau. 183.50: Konzert. 184.10: Haus und Frau. 184.30: Konzert. 184.50: Haus und Frau. 185.10: Konzert. 185.30: Haus und Frau. 185.50: Konzert. 186.10: Haus und Frau. 186.30: Konzert. 186.50: Haus und Frau. 187.10: Konzert. 187.30: Haus und Frau. 187.50: Konzert. 188.10: Haus und Frau. 188.30: Konzert. 188.50: Haus und Frau. 189.10: Konzert. 189.30: Haus und Frau. 189.50: Konzert. 190.10: Haus und Frau. 190.30: Konzert. 190.50: Haus und Frau. 191.10: Konzert. 191.30: Haus und Frau. 191.50: Konzert. 192.10: Haus und Frau. 192.30: Konzert. 192.50: Haus und Frau. 193.10: Konzert. 193.30: Haus und Frau. 193.50: Konzert. 194.10: Haus und Frau. 194.30: Konzert. 194.50: Haus und Frau. 195.10: Konzert. 195.30: Haus und Frau. 195.50: Konzert. 196.10: Haus und Frau. 196.30: Konzert. 196.50: Haus und Frau. 197.10: Konzert. 197.30: Haus und Frau. 197.50: Konzert. 198.10: Haus und Frau. 198.30: Konzert. 198.50: Haus und Frau. 199.10: Konzert. 199.30: Haus und Frau. 199.50: Konzert. 200.10: Haus und Frau. 200.30: Konzert. 200.50: Haus und Frau. 201.10: Konzert. 201.30: Haus und Frau. 201.50: Konzert. 202.10: Haus und Frau. 202.30: Konzert. 202.50: Haus und Frau. 203.10: Konzert. 203.30: Haus und Frau. 203.50: Konzert. 204.10: Haus und Frau. 204.30: Konzert. 204.50: Haus und Frau. 205.10: Konzert. 205.30: Haus und Frau. 205.50: Konzert. 206.10: Haus und Frau. 206.30: Konzert. 206.50: Haus und Frau. 207.10: Konzert. 207.30: Haus und Frau. 207.50: Konzert. 208.10: Haus und Frau. 208.30: Konzert. 208.50: Haus und Frau. 209.10: Konzert. 209.30: Haus und Frau. 209.50: Konzert. 210.10: Haus und Frau. 210.30: Konzert. 210.50: Haus und Frau. 211.10: Konzert. 211.30: Haus und Frau. 211.50: Konzert. 212.10: Haus und Frau. 212.30: Konzert. 212.50: Haus und Frau. 213.10: Konzert. 213.30: Haus und Frau. 213.50: Konzert. 214.10: Haus und Frau. 214.30: Konzert. 214.50: Haus und Frau. 215.10: Konzert. 215.30: Haus und Frau. 215.50: Konzert. 216.10: Haus und Frau. 216.30: Konzert. 216.50: Haus und Frau. 217.10: Konzert. 217.30: Haus und Frau. 217.50: Konzert. 218.10: Haus und Frau. 218.30: Konzert. 218.50: Haus und Frau. 219.10: Konzert. 219.30: Haus und Frau. 219.50: Konzert. 220.10: Haus und Frau. 220.30: Konzert. 220.50: Haus und Frau. 221.10: Konzert. 221.30: Haus und Frau. 221.50: Konzert. 222.10: Haus und Frau. 222.30: Konzert. 222.50: Haus und Frau. 223.10: Konzert. 223.30: Haus und Frau. 223.50: Konzert. 224.10: Haus und Frau. 224.30: Konzert. 224.50: Haus und Frau. 225.10: Konzert. 225.30: Haus und Frau. 225.50: Konzert. 226.10: Haus und Frau. 226.30: Konzert. 226.50: Haus und Frau. 227.10: Konzert. 227.30: Haus und Frau. 227.50: Konzert. 228.10: Haus und Frau. 228.30: Konzert. 228.50: Haus und Frau. 229.10: Konzert. 229.30: Haus und Frau. 229.50: Konzert. 230.10: Haus und Frau. 230.30: Konzert. 230.50: Haus und Frau. 231.10: Konzert. 231.30: Haus und Frau. 231.50: Konzert. 232.10: Haus und Frau. 232.30: Konzert. 232.50: Haus und Frau. 233.10: Konzert. 233.30: Haus und Frau. 233.50: Konzert. 234.10: Haus und Frau. 234.30: Konzert. 234.50: Haus und Frau. 235.10: Konzert. 235.30: Haus und Frau. 235.50: Konzert. 236.10: Haus und Frau. 236.30: Konzert. 236.50: Haus und Frau. 237.10: Konzert. 237.30: Haus und Frau. 237.50: Konzert. 238.10: Haus und Frau. 238.30: Konzert. 238.50: Haus und Frau. 239.10: Konzert. 239.30: Haus und Frau. 239.50: Konzert. 240.10: Haus und Frau. 240.30: Konzert. 240.50: Haus und Frau. 241.10: Konzert. 241.30: Haus und Frau. 241.50: Konzert. 242.10: Haus und Frau. 242.30: Konzert. 242.50: Haus und Frau. 243.10: Konzert. 243.30: Haus und Frau. 243.50: Konzert. 244.10: Haus und Frau. 244.30: Konzert. 244.50: Haus und Frau. 245.10: Konzert. 245.30: Haus und Frau. 245.50: Konzert. 246.10: Haus und Frau. 246.30: Konzert. 246.50: Haus und Frau. 247.10: Konzert. 247.30: Haus und Frau. 247.50: Konzert. 248.10: Haus und Frau. 248.30: Konzert. 248.50: Haus und Frau. 249.10: Konzert. 249.30: Haus und Frau. 249.50: Konzert. 250.10: Haus und Frau. 250.30: Konzert. 250.50: Haus und Frau. 251.10: Konzert. 251.30: Haus und Frau. 251.50: Konzert. 252.10: Haus und Frau. 252.30: Konzert. 252.50: Haus und Frau. 253.10: Konzert. 253.30: Haus und Frau. 253.50: Konzert. 254.10: Haus und Frau. 254.30: Konzert. 254.50: Haus und Frau. 255.10: Konzert. 255.30: Haus und Frau. 255.50: Konzert. 256.10: Haus und Frau. 256.30: Konzert. 256.50: Haus und Frau. 257.10: Konzert. 257.30: Haus und Frau. 257.50: Konzert. 258.10: Haus und Frau. 258.30: Konzert. 258.50: Haus und Frau. 259.10: Konzert. 259.30: Haus und Frau. 259.50: Konzert. 260.10: Haus und Frau. 260.30: Konzert. 260.50: Haus und Frau. 261.10: Konzert. 261.30: Haus und Frau. 261.50: Konzert. 262.10: Haus und Frau. 262.30: Konzert. 262.50: Haus und Frau. 263.10: Konzert. 263.30: Haus und Frau. 263.50: Konzert. 264.10: Haus und Frau. 264.30: Konzert. 264.50: Haus und Frau. 265.10: Konzert. 265.30: Haus und Frau. 265.50: Konzert. 266.10: Haus und Frau. 266.30: Konzert. 266.50: Haus und Frau. 267.10: Konzert. 267.30: Haus und Frau. 267.50: Konzert. 268.10: Haus und Frau. 268.30: Konzert. 268.50: Haus und Frau. 269.10: Konzert. 269.30: Haus und Frau. 269.50: Konzert. 270.10: Haus und Frau. 270.30: Konzert. 270.50: Haus und Frau. 271.10: Konzert. 271.30: Haus und Frau. 271.50: Konzert. 272.10: Haus und Frau. 272.30: Konzert. 272.50: Haus und Frau. 273.10: Konzert. 273.30: Haus und Frau. 273.50: Konzert. 274.10: Haus und Frau. 274.30: Konzert. 274.50: Haus und Frau. 275.10: Konzert. 275.30: Haus und Frau. 275.50: Konzert. 276.10: Haus und Frau. 276.30: Konzert. 276.50: Haus und Frau. 277.10: Konzert. 277.30: Haus und Frau. 277.50: Konzert. 278.10: Haus und Frau. 278.30: Konzert. 278.50: Haus und Frau. 279.10: Konzert. 279.30: Haus und Frau. 279.50: Konzert. 280.10: Haus und Frau. 280.30: Konzert. 280.50: Haus und Frau. 281.10: Konzert. 281.30: Haus und Frau. 281.50: Konzert. 282.10: Haus und Frau. 282.30: Konzert. 282.50: Haus und Frau. 283.10: Konzert. 283.30: Haus und Frau. 283.50: Konzert. 284.10: Haus und Frau. 284.30: Konzert. 284.50: Haus und Frau. 285.10: Konzert. 285.30: Haus und Frau. 285.50: Konzert. 286.10: Haus und Frau. 286.30: Konzert. 286.50: Haus und Frau. 287.10: Konzert. 287.30: Haus und Frau. 287.50: Konzert. 288.10: Haus und Frau. 288.30: Konzert. 288.50: Haus und Frau. 289.10: Konzert. 289.30: Haus und Frau. 289.50: Konzert. 290.10: Haus und Frau. 290.30: Konzert. 290.50: Haus und Frau. 291.10: Konzert. 291.30: Haus und Frau. 291.50: Konzert. 292.10: Haus und Frau. 292.30: Konzert. 292.50: Haus und Frau. 293.10: Konzert. 293.30: Haus und Frau. 293.50: Konzert. 294.10: Haus und Frau. 294.30: Konzert. 294.50: Haus und Frau. 295.10: Konzert. 295.30: Haus und Frau. 295.50: Konzert. 296.10: Haus und Frau. 296.30: Konzert. 296.50: Haus und Frau. 297.10: Konzert. 297.30: Haus und Frau. 297.50: Konzert. 298.10: Haus und Frau. 298.30: Konzert. 298.50: Haus und Frau. 299.10: Konzert. 299.30: Haus und Frau. 299.50: Konzert. 300.10: Haus und Frau. 300.30: Konzert. 300.50: Haus und Frau. 301.10: Konzert. 301.30: Haus und Frau. 301.50: Konzert. 302.10: Haus und Frau. 302.30: Konzert. 302.50: Haus und Frau. 303.10: Konzert. 303.30: Haus und Frau. 303.50: Konzert. 304.10: Haus und Frau. 304.30: Konzert. 304.50: Haus und Frau. 305.10: Konzert. 305.30: Haus und Frau. 305.50: Konzert. 306.10: Haus und Frau. 306.30: Konzert. 306.50: Haus und Frau. 307.10: Konzert. 307.30: Haus und Frau. 307.50: Konzert. 308.10: Haus und Frau. 308.30: Konzert. 308.50: Haus und Frau. 309.10: Konzert. 309.30: Haus und Frau. 309.50: Konzert. 310.10: Haus und Frau. 310.30: Konzert. 310.50: Haus und Frau. 311.10: Konzert. 311.30: Haus und Frau. 311.50: Konzert. 312.10: Haus und Frau. 312.30: Konzert. 312.50: Haus und Frau. 313.10: Konzert. 313.30: Haus und Frau. 313.50: Konzert. 314.10: Haus und Frau. 314.30: Konzert. 314.50: Haus und Frau. 315.10: Konzert. 315.30: Haus und Frau. 315.50: Konzert. 316.10: Haus und Frau. 316.30: Konzert. 316.50: Haus und Frau. 317.10: Konzert. 317.30: Haus und Frau. 317.50: Konzert. 318.10: Haus und Frau. 318.30: Konzert. 318.50: Haus und Frau. 319.10: Konzert. 319.30: Haus und Frau. 319.50: Konzert. 320.10: Haus und Frau. 320.30: Konzert. 320.50: Haus und Frau. 321.10: Konzert. 321.30: Haus und Frau. 321.50: Konzert. 322.10: Haus und Frau. 322.30: Konzert. 322.50: Haus und Frau. 323.10: Konzert. 323.30: Haus und Frau. 323.50: Konzert. 324.10: Haus und Frau. 324.30: Konzert. 324.50: Haus und Frau. 325.10: Konzert. 325.30: Haus und Frau. 325.50: Konzert. 326.10: Haus und Frau. 326.30: Konzert. 326.50: Haus und Frau. 327.10: Konzert. 327.30: Haus und Frau. 327.50: Konzert. 328.10: Haus und Frau. 328.30: Konzert. 328.50: Haus und Frau. 329.10: Konzert. 329.30: Haus und Frau. 329.50: Konzert. 330.10: Haus und Frau. 330.30: Konzert. 330.50: Haus und Frau. 331.10: Konzert. 331.30: Haus und Frau. 331.50: Konzert. 332.10: Haus und Frau. 332.30: Konzert. 332.50: Haus und Frau. 333.10: Konzert. 333.30: Haus und Frau. 333.50: Konzert. 334.10: Haus und Frau. 334.30: Konzert. 334.50: Haus und Frau. 335.10: Konzert. 335.30: Haus und Frau. 335.50: Konzert. 336.10: Haus und Frau. 336.30: Konzert. 336.50: Haus und Frau. 337.10: Konzert. 337.30: Haus und Frau. 337.50: Konzert. 338.10: Haus und Frau. 338.30: Konzert. 338.50: Haus und Frau. 339.10: Konzert. 339.30: Haus und Frau. 339.50: Konzert. 340.10: Haus und Frau. 340.30: Konzert. 340.50: Haus und Frau. 341.10: Konzert. 341.30: Haus und Frau. 341.50: Konzert. 342.10: Haus und Frau. 342.30: Konzert. 342.50: Haus und Frau. 343.10: Konzert. 343.30: Haus und Frau. 343.50: Konzert. 344.10: Haus und Frau. 344.30: Konzert. 344.50: Haus und Frau. 345.10: Konzert. 345.30: Haus und Frau. 345.50: Konzert. 346.10: Haus und Frau. 346.30: Konzert. 346.50: Haus und Frau. 347.10: Konzert. 347.30: Haus und Frau. 347.50: Konzert. 348.10: Haus und Frau. 348.30: Konzert. 348.50: Haus und Frau. 349.10: Konzert. 349.30: Haus und Frau. 349.50: Konzert. 350.10: Haus und Frau. 350.30: Konzert. 350.50: Haus und Frau. 351.10: Konzert. 351.30: Haus und Frau. 351.50: Konzert. 352.10: Haus und Frau. 352.30: Konzert. 352.50: Haus und Frau. 353.10: Konzert. 353.30: Haus und Frau. 353.50: Konzert. 354.10: Haus und Frau. 354.30: Konzert. 354.50: Haus und Frau. 355.10: Konzert. 355.30: Haus und Frau. 355.50: Konzert. 356.10: Haus und Frau. 356.30: Konzert. 356.50: Haus und Frau. 357.10: Konzert. 357.30: Haus und Frau. 357.50: Konzert. 358.10: Haus und Frau. 358.30: Konzert. 358.50: Haus und Frau. 359.10: Konzert. 359.30: Haus und Frau. 359.50: Konzert. 360.10: Haus und Frau. 360.30: Konzert. 360.50: Haus und Frau. 361.10: Konzert. 361.30: Haus und Frau. 361.50: Konzert. 362.10: Haus und Frau.

Memelgau

Kreis Heydekrug

Windhose über Ruß

Ein Zollschnupfen gekörnt — Eine Expeditionskremise umgerissen

Ruß, 13. Juni. Am Montag nachmittag gegen 2 Uhr wurde bei einem plötzlichen heraufziehenden Unwetter der Zollschnupfen durch eine Windhose getroffen und vollständig zerstört. Innerhalb einer halben Minute war der aus Holz gebaute Zollschnupfen der Zollbehörde, der sich dicht neben der Dampfmaschinenkessel-Ruß befindet, von dem Wirbel zerstört; die Trümmer der Balken und Bretterwände wurden bis fünfzig Meter weit auseinander geschleudert. Eine dicht neben diesem Zollschnupfen stehende Expeditionskremise, der Firma Koll gehörig, wurde ebenfalls umgerissen und in dieser Waren im Werte von etwa 2000 Lit beschädigt. In dem Zollschnupfen selbst befanden sich keine Waren, da dieser nur zur Revisionszwecke dient. Die Windhose war einige Handläufe, die an der betreffenden Stelle lagen, etwa fünfzig Meter weit auf das Ufer, jedoch diese zerstörten. Gegen 4 Uhr, wie sie gekommen war, verschwand die Windhose wieder. Nur dem Umstande, daß sich während des Unwetters niemand in der Nähe befand, ist es zu verdanken, daß keine Menschenleben dabei zu beklagen sind.

Gautagung des Memelländischen Guttempler-Ordens in Ruß

Teilnahme der Memeler Ordensmitglieder

Am Sonntag, um 5 1/2 Uhr morgens, fuhr mit dem gestrichelten Dampfer „Gertha“ bei prächtigem Wetter die Memeler Ordensmitglieder und Gäste nach Ruß, das um 9 1/2 Uhr erreicht wurde. Kurz vorher waren die Grundbuben aus dem Gebiet und der Tilsiter gemischte Guttempler-Chor mit Gästen eingetroffen.

Vor in die Tagesordnung eingetreten wurde, begrüßte der Guttempler die erschienenen Delegierten und Gaumitglieder. Für die verstorbene Gaumitglied Döring wurde außerdem eine kurze Trauerfeier abgehalten. Nach Eintritt in die Tagesordnung erläuterten die Beamten des Gaumrats ihre Berichte. Besonders hervorzuheben war der Bericht der Vorstands der Frauen-Abteilung des Memeler Guttempler-Ordens, die in stiller Arbeit während der Wintermonate, viel bittere Not, soviel es in ihren Kräften stand, lindern konnte. Dem Schatzmeister wurde einstimmig Entlastung erteilt. Einen vom Gaumrat eingebrachten Antrag auf Gesetzesänderung wurde die Dringlichkeit verlagert; er konnte daher weiter nicht behandelt werden. Als Ort der nächsten Tagung wurde Palleten gewählt. Nach ermahnen Worten des Vorsitzenden, auch weiter tatkräftig für den Orden zu arbeiten, wurde nach einer Schlussfeier die Gautagung um 1 1/2 Uhr mittags geschlossen.

Anschließend fand ein gemeinsames Mittagessen statt. Mitglieder und Gäste fanden sich um 4 Uhr zum Sommerfest der Rüge „Kurischer Eid Nr. 2052“ in Ruß wieder zusammen. Eine Musikkapelle sorgte für Stimmung. Der Tilsiter Gemischte Guttempler-Chor brachte mehrere Lieder zu Gehör und erteilte reichlichen Beifall. Außerdem fanden noch ein Preiswettbewerb und sonstige Belustigungen für die Jugend statt. Dann begann der Tanz.

Um 9 Uhr erfolgte die Rückfahrt der Tilsiter und Memeler. Für manche vielleicht zu früh, aber man war doch wiederum froh, als die Schornsteine von Memel in Sicht kamen. Auf der Rückfahrt hatten sich als Gäste eine Gruppe Memeler eingefunden, die unter Leitung eines tüchtigen Vandalenpieler während der ganzen Fahrt unermüdlich ihre Lieder erschallen ließen.

Feuer durch Blitzschlag

pe. Saugen, 13. Juni. In den Nachmittagsstunden des Montag ging über Saugen und Umgebung ein Unwetter hernieder, das nicht allein von einem wolkenbruchartigen und mit Hagel untermischten Regen, sondern auch von einem ziemlich starken Gewitter begleitet wurde. Dabei traf ein Blitzstrahl das mit Stroh gedeckte Wirtschaftsgebäude des Besitzers Schaar von Brücken. Da das Wohnhaus in unmittelbarer Nähe stand, fand auch dieses bald Feuer, so daß in kurzer Zeit das ganze Gebüsch ein einziges Flammenmeer bildete. Trotzdem die freiwilligen Feuerwehren von Saugen und Saugemitteln und die Pflichtfeuerwehren von Petrellen und Verastaken bald zur Stelle waren, konnte infolge Wassermangel von den Gebäuden nichts gerettet werden. Sie brannten bis auf die Grundmauern, bzw. Fundamente,

nieder. Auch sämtliche Wirtschaftsgeräte, bestehend aus Wagen, Häcksel- und Baummaschine und Ackergeräten, sind ein Raub der Flammen geworden. Nur das Wohnhaus blieb noch teilweise stehen. Der Besitzer selbst war nicht zu Hause und dürfte einen erheblichen Schaden erleiden, da die Gebäude nur mittelmäßig, das Inventar dagegen garnicht versichert war. — Der Sturmregen hat an den Roggenfeldern ebenfalls größeren Schaden angerichtet. Auch der telefonische Ortsverkehr in Saugen war nach dem Gewitter unterbrochen. Ob diese Störung durch das Unwetter hervorgerufen war, konnte nicht festgestellt werden.

pe. Saugen, 13. Juni. [Berladerbericht. — Baumtrevel.] Die Zufuhr an Baconschweinen zum Bahnhof Aufreiten war am vergangenen Montag sehr groß. Abgenommen wurden im ganzen 171 Schweine zu den bekannten Preisen und Bedingungen einschließlich einer Zusatzprämie von je 15 Lit und zur Exportschlachterei nach Memel verladen. — Böse Buben haben in der Nacht zum Montag im Garten des Kaufmanns M. aus Aufreiten drei Obstbäume herausgerissen und entwendet. Hoffentlich gelingt es, die Täter zu ermitteln und der gerechten Strafe zuzuführen.

Standesamtliche Nachrichten

Saugen. Aufgehoben: Bestenjohn Erich Wilhelm Grunke-Medell mit Hausangestellte Annette Adomette-Heydekrug. — Geboren: ein Sohn: dem Arbeiter Heinrich Grunke-Saugen; eine Tochter: dem Arbeiter Wilhelm Hey-Aufreiten; dem Besitzer Johann Juraschka-Mantwiden; dem Besitzer Franz Surlau-Lentzen; dem Bäckermeister Albert Grigoleit-Saugen.

Kreis Pogegen

Raubüberfall auf eine Radfahrerin

Der Täter verhaftet

sk. Schillgallen, 12. Juni. Dem raschen Eingreifen der Landesspolizei gelang es, einen Straßenraub aufzuklären und den Täter dingfest zu machen. Die Bestenjohns Johanna Gertrud meldete der Polizei, daß sie im Schillgaller Wald auf der Chaussee Tilsit-Memel von einem unbekannten Mann belästigt und schließlich vom Rade gestochen wurde. Als sie zu Boden stürzte, lag der Mann ab und entzifferte ihr die Handtasche, in der sich 4,80 Mark und die Ausweis-papiere befanden. Dann flüchtete er über das Schillgaller Forstgebiet in Richtung Stumbragiren. Die sofortigen Ermittlungen ergaben, daß der Täter ein gewisser Spingies aus Alt-Weide war, der jetzt in Br. Stumbragiren wohnt. Er befand sich nicht mehr zu Hause, als nach ihm gesucht wurde. Nach Angaben seiner Frau war er nach Liebermemel gefahren. Im Gasthaus Nr. 1 in Annuschon wurde er gefasst. Er leugnete anfänglich die Tat. Als er aber der Lieberfallenen gegenübergestellt wurde, erkannte ihn diese, und er mußte sich schließlich dazu bequemen, die Tat zuzugeben. Spingies wurde dem Amtsgerichtsgefängnis Heydekrug zugeführt. Den geraubten Geldbetrag hatte er bereits ausgegeben. Die Handtasche, in der sich das Geld befunden hatte, war von S. in seinem Garten vergraben worden.

Großer Mählenbrand

Etwas 300 Zentner Mählen mitverbrannt

sk. Allunggen, 12. Juni. In der Nacht zum Dienstag zwischen 10 bis 11 Uhr brach im Dachstuhl der hiesigen großen Mählen- und Schneidemühle ein Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff und die Mühle vernichtete. Das Wohnhaus wurde auch ein Raub der Flammen geworden, wenn nicht die Vers-

meningler Spritze rechtzeitig eingetroffen wäre und das Feuer wirksam bekämpft hätte. Unterstützt wurden die Bemühungen dieser Wehr durch die Wehren von Saugallen und Coabuthen. Den vereinten Bemühungen gelang es dann auch, das Wohnhaus zu halten und den Brandherd zu isolieren. Da im Anfang die Gefahr bestand, daß das Wohnhaus mit ein Raub der Flammen werden könnte, wurde es in unmittelbarer Nähe des Mählenraumes stand, so mußte es vom Mobiliar geräumt werden. Durch die eiligen Räumungsarbeiten sind natürlich, was unvermeidlich war, größere Sachbeschädigungen entstanden. Vom Feuer vernichtet wurden auch etwa 300 Zentner Mählen, und zwar Roggen zum Seihen und Hafer zur Haferklobenbereitung, die in der Mühle lagerten. Sämtliche neuzeitliche Maschinen, mit der die Mühle zwecks Bereitung von Haferkloben und Seidemehl ausgerüstet war, sowie die eigene elektrische Lichtanlage, verbunden mit dem Sägewerk, wurden ebenfalls ein Raub der Flammen und zertrümmert. Der Schaden an den Maschinen beträgt die Hunderttausende. Er dürfte aber durch die Versicherung gedeckt werden. Die Brandursache ist noch nicht völlig geklärt. Die Ermittlungen hierüber schweben noch.

Wohnhaus und Scheune niedergebrannt

sk. Elstrawischen, 12. Juni. In der Nacht von Sonntag zu Montag gegen 24 Uhr brannte hier das Wohnhaus und die Scheune des Besitzers Kurchat nieder. Beide Gebäude waren mit Stroh gedeckt. Der Brand brach im Wohnhaus aus und griff auf die Scheune über, und zwar infolge der herzhenden Windrichtung. Das Mobiliar konnte teilweise gerettet werden. Die erschienenen Wehren mußten sich infolge Wassermangel darauf beschränken, den Brandherd zu isolieren und die Mählenarbeiten zu verrichten. Die Brandursache ist noch nicht restlos geklärt. Die polizeilichen Ermittlungen in der Angelegenheit schweben noch.

sk. Al. Karzewischen, 12. Juni. Bei dem am heutigen Nachmittag über der hiesigen Gegend niedergegangenen schweren Gewitter folgte der Blitz in das Wohnhaus des dem Besitzer Danull gehörigen Nebengrundstücks und zündete. Benutzt wurde das Haus von der Familie eines Grenzpolizeibeamten. Das Mobiliar konnte zum Teil gerettet werden. Der entstandene Schaden ist bei dem Besitzer sowie auch bei dem Einwohner durch die Versicherung gedeckt.

sk. Guden, 12. Juni. [Im Polizeigewahrsam erhalt.] In der hiesigen Gemeinde trieb sich ein etwa 27 Jahre alter Landstreicher, der kürzlich aus einem litauischen Gefängnis entlassen worden war, bettelnd und vagabundierend herum. Er wurde schließlich von der Grenzpolizei aufgegriffen, da er verdächtig erschien, den Raubüberfall bei Jesterken am vergangenen Freitag verübt zu haben. Ausweis-papiere führte er keine bei sich. Er wurde der Landesspolizei in Pogegen übergeben, die feststellte, daß es sich bei der fraglichen Person wahrscheinlich um einen gewissen Urbonas aus der Gegend von Schaulen handelte. Zwecks weiterer Untersuchung wurde U. über Nacht im Polizeigewahrsam behalten. Am anderen Morgen fand man ihn jedoch tot in der Zelle auf. Er hatte sich an seinem eigenen Halsstuch erhängt.

sk. Kowgiren, 12. Juni. [Wem gehört die Uhr? — Hagel! Hagel!] Auf dem Wege von Stontischen nach Verastaken fand das Dienst-

mädchen des Besitzers P. eine silberne Herrenuhr. Es lieferte den Fund auf der Landesspolizeistation Ruden ab. Der Verlierer kann hier sein Eigentum wieder in Empfang nehmen. — Neben dem Hagel und der Regen, die die hiesigen Felder in die besten Pflanzungen bückte, hatten die jungen Pflanzen buchstäblich zertrümmert. Sie lagen etwa vier Stunden bis sie anstauten. Ein Roggenfeld hat ebenfalls durch den Hagelschlag gelitten.

sk. Stontischen, 12. Juni. [Aus dem Fuhrwerk gelendert.] Die Pferde des Besitzers Kollberg aus Karzewischen schauten in der Nähe des hiesigen Bahnüberganges vor dem Abendzug Memel-Tilsit und rasteten mit dem Wagen davon. Der Besitzer wurde aus dem Fahrzeug geschleudert und blieb bewußtlos liegen. Gutsbesitzer P. aus Plaischen nahm sich des Verletzten an und brachte ihn in seinem Auto nach Hause.

sk. Jesterken, 12. Juni. [Schließen der Schließengilde Pogegen.] Auf dem hiesigen Schließtag fand am Sonntag das zweite Schließen der Schließengilde Pogegen in der diesjährigen Schließtagung statt. Da das Wetter nichts zu wünschen übrig ließ, herrschte auf dem Stand die rechte sportliche Stimmung unter den Schließern. Die Verteilung und die erzielten Resultate waren aus, Beschlüssen wurden Silber-, Gold- und Bronzemedaille, außerdem wurde der „Dampfboot“-Wanderorden ausgeteilt. Die besten Schließern auf der Silber-scheibe waren: Wallat-Annuschon (58), Sultes-Ruden (57), A. Leipholz-Annuschon (57), Plogittes-Pogegen (56), Balthewit-Pogegen (56), Franz-Pogegen (56), Raether-Pogegen (55) und Kanta-Pogegen (55). — Preise auf der Goldscheibe erhielten: Plogittes-Pogegen (59) und Leipholz-Annuschon (58). Auf der Bronzescheibe waren Sieger: Fabian-Jesterken (59), Koste-Pogegen (58) und Sultes-Ruden (57). Den „Dampfboot“-Wanderorden errang mit 58 Ringen Fabian-Jesterken. Nach der Preisverteilung, die durch den Vorsitzenden, Bürodirektor Raether, erfolgte, fand im Lokal Fabian ein gemütliches Beisammensein der Schließern statt.

Standesamtliche Nachrichten

Abtheinen. Geschleichen: Besten Mar Paul Rab Lun-Abtheinen mit Besten Johanna Maria Schuler-Gabrischen. — Geboren: ein Sohn: dem Grenzpolizei-Baummeister Juozas Runcius-Kellerischen. — Geboren: Rentienempfängerin Friederike Aralauß, geb. Franz, 71 Jahre alt, aus Abtheinen.

Coabuthen. Aufgehoben: Besten George Mar Besten-Schaufen mit Besten Anna Bahtin-Coabuthen; Besten John Ernst Paul Kreuz-Altweide mit Besten Besten Räte Gottschalk-Neu-Stremmen; Besten Otto Billy Rudat-Swarren mit Besten Besten Räte Gottschalk-Coabuthen. — Geschleichen: Arbeiter Georg Enstet-Coabuthen mit Besten Johanna Maria Annuschon-Medischtschen. — Geboren: ein Sohn: dem Kaufmann Emil Jurtuhn-Coabuthen; dem Besten August Benoit-Maggen; dem Arbeiter Emil Knorr-Coabuthen; dem Besten Friedrich Annuschon-Saugallen; dem Arbeiter Alfred Salalaus-Medischtschen; eine Tochter: dem Besten Heinrich Stalies-Coabuthen; dem Arbeiter Joseph Radamisch-Medischtschen. — Geboren: Kind Frieda Martha Alisat-Coabuthen, 7 Wochen; Altker Christof Moigelat-Rabowien, 76 Jahre.



Richard Strauß wird bei den Bayreuther Festspielen dirigieren

Richard Strauß ist jetzt als Dirigent der „Bayreuther Festspiele“ verpflichtet worden, die bei den diesjährigen Festspielen in Bayreuth in der von Wagner selbst im Jahre 1882 inszenierten Form herausgebracht werden.

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, d. 14. d. Mts., werde ich um 2 Uhr nachmittags, bei Martinikus, Gabelgassen 1 Spazierwagen

am Donnerstag, dem 15. d. Mts., um 3 1/2 Uhr nachm. bei Kanne, Schwarzerort

1 Waschtoilette, 2 Nachttische, 1 Schlafzimmerschrank, 3 Koffer, 1 Chaiselongue, 1 Kleiderkasten, 1 Vitrinenschrank, 1 Blumenkrippe, 1 Spiegel, 1 Wandspiegel, 1 Damenhandtasche öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern

Fischer, Gerichtsvollzieher in Memel, Weißstraße 3 (9530)

Famen welche Heirat glückl. wünsch. tollent. Austit. Stabrey, Berlin, Stollschkestr. 84

Suche für sofort oder 1. Juli eine tüchtige Jungwirtin von Sperber (9383) Wiltschken.

Sendekrug

Stat. 0,9—20, wird die Brücke Nr. 5 neu umgebaut. In der Zeit vom 14. d. Mts. ab wird der öffentliche Verkehr für etwa 3 Tage mit Unterbrechungen auf mehrere Stunden am Tage gestoppt werden. (9523)

Sendekrug, den 12. Juni 1933

Bekanntmachung

Auf der Chaussee Heydekrug-Ruß, Stat. 0,9—20, wird die Brücke Nr. 5 neu umgebaut. In der Zeit vom 14. d. Mts. ab wird der öffentliche Verkehr für etwa 3 Tage mit Unterbrechungen auf mehrere Stunden am Tage gestoppt werden. (9523)

Sendekrug, den 12. Juni 1933

Der komm. Landrat

Sendekrug, den 12. Juni 1933

Dtsch. Jagdterrier!

Eingetragene edle Welpen, aus Jagdbüchse sehr guten Eltern (sichere Suchsprenger u. prima auf Schweiß) gibt ab (9501)

Försterlei Starfischen bei Memel.

Dröfals

Jüngere (9524)

Kaffiererin

oder gewandtes Fräulein f. d. Kaffeeloch. Mittelsprache erforderlich.

W. Schwirbilles Dröfals

Christinewehrsich

Roman von Ilse Schuster

12. Fortsetzung

Copyright by Karl Köhler & Co. Literarischer Verlag Berlin-Zehlendorf, Machnowstr. 24

„Das ist ja nun ein wenig saftig ausgedrückt. Er ist ein ausgeprägter Genießer, aber er ist ja auch mein Sohn. Wenn ich es nicht ähnlich gemacht hätte, und wenn nicht doch mal aus mir mit deiner Hilfe ein ganz passabler Chemann geworden wäre, würde mir die Verantwortung vor meinem guten Odenkott auch zu groß sein.“

Das beruhigte sie beide und nun erst kamen sie zum richtigen Genuß ihrer Festtage. Erich Heyde packte von geschäftlichen Dingen aus, was für seine Frau wünschenswert war. Sie nahm sie ihm ab, beschante sie sich mit klugem Blick und Urteil von allen Seiten und gab sie ihm so zurück. Der Abend wurde harmonisch wie immer, alles Gleichmaß des inneren Menschen war hergestellt. Erich Heyde und seine Frau vertrauten darauf, daß sich ihre Wünsche um das Glück ihres Hauses erfüllten.

Sechstes Kapitel

Schon als Kind war Christine Odenkott beim Querscheitern den Gräben und Becken nicht ausgewichen. Nie ritt sie darum herum; nichts war schöner als das wunderbare Gefühl, über die Hindernisse hinwegzufliegen. Mit kluger Ruhe und fester Entschlossenheit hatte sie es ihrem Vater erleichtert, aus ihr die vorzügliche Reiterin zu machen, die sie war.

Sein altes Kavalleristenherz lachte, als er ihr zusah. Sie hatte die junge Trakehner Goldschußfute tabellarisch gearbeitet, geborsam reagierte das Tier auf die feinsten Hilfen.

„Nicht zu toll, Christel! Ihr seht mir beide so nach allerhand aus.“ Vergah nicht, auf dem Vortritt nach —

Aber Pferd und Reiterin waren schon weg. Sie

kanteten ihren Galoppierweg, dort wurden die Fügel verlängert, das Tempo vorgelegt, man neigte den Oberkörper vor und ritt aus der „Zirkel“ heraus, was in ihr steckte. Wie gut ihnen beiden das tat. Dort unten am Rande des Graben — in sicher getragener Schwung geht es hinüber. Dann wieder lang die Fügel und im freien Schritt sich verjüngt.

Durch den Wald ging es, in dem der Frühling seine grünen Farbtücher auf Moos, auf Lärchen und Buchen ausgelegt hatte. Es war ein gesüßtes Hin und Her in den Bäumen, sonst ganz still. Christine dachte weder an die Kälber im nahen Weidgarten, nach denen sie sehen wollte, auch nicht an den Stand der Saat am letzten Grenzfeld. Sie dachte an ihre Schwester, die seit zwei Wochen wieder daheim und gleich der Mutter verändert war. Ueberraschend schnell, fast ohne Widerrede hatte sie sich eingeordnet; hielt Ordnung in ihrem Zimmer, vergah nicht immer und ewig alles und sah oft mit einem Gesicht unter ihnen, aus dem sie nicht klug wurde. „Vielleicht hat sie sich verliebt“, hatte der Vater mal gesagt.

Christine wußte nicht, warum gerade das sie so sehr beschäftigte. Die Verbindung mit Hans Gulderning kam ihr auf einmal aus dem Bewußtsein. Aber auch heute zwang sie sich, den Gedanken loszuwerden. Was hatte es denn groß zu sagen, daß er vor ein paar Tagen herübergeritten kam, um Brigitte guten Tag zu wünschen? Gewiß, sie waren dann beide mit den Pferden weg und es war spät gewesen, als Brigitte heimgekommen war. Auch heute schon in aller Herrgottsfrühe war die Schwester fort, sie sah es an dem leeren Platz am Frühstückstisch und der vernünftigen Vor im Pferde-stall. „Jawohl, das gnädige Fräulein ist schon weggeritten“, hatte der Cicerone geantwortet.

„Ira“ hatte genug vom Schritt, sie wollte vorwärts. Christine ritt sich zusammen und nahm die Richtung an. „Ira“ hatte genug vom Schritt, sie wollte vorwärts. Christine ritt sich zusammen und nahm die Richtung an. „Ira“ hatte genug vom Schritt, sie wollte vorwärts. Christine ritt sich zusammen und nahm die Richtung an.

Der Morgenritt Brigittes hatte nichts mit Weidgarten und Jungweid zu tun. Er galt ihrem Privatvergnügen und das hieß Hans Gulderning. Zwei Wochen Gutshof und weitere reizvolle Umgebung reichten aus, um sich wieder nach Abwechslung und einem anderen Gesicht umzuschauen. Gulderning hatte gut ausgesehen und so fein zugehört, als sie von ihrer Reite erzählte. Von Edgar Heyde war kein Wort gefallen, wozu? Es genügte, daß sie wußte —

Brigitte Odenkott war nicht leichtsinnig, nur unbeschwert und verspielt. Warum sollte sie denn nicht mit Gulderning durchs Gelände traben, er war der einzige Mensch, mit dem man hier verkehren konnte. Außerdem — „ist man ein gutes Werk“ — wie er sagte. Da war er ja schon. — Er half ihr vom Pferd und bat sie um einen kurzen Gang durch den Wald. Aber gern, man konnte das Pferd ja an die hübsche Birke binden und dann wieder holen. Der Pfad war so schmal, daß er hinter ihr gehen mußte, mit einem einzigen bunartigen Blick umfing er die schlanke Gestalt; in der langen, enganliegenden Reithose und der Weste bot sie den Anblick einer vollkommen gewachsenen Frau, ihre Bewegungen verrieten, daß sie das wußte.

Gulderning krönte das Blut stoffweise zum Herzen; noch hatte er sich in der Gewalt. Es war Irinn, hier die Haltung zu verlieren — Brigitte Odenkott war doch wer und ihr Vater sein Freund — da drehte sie sich um. „Sie sagen ja gar nichts, Hans. Was machen Sie denn überhaupt für ein Geschäft?“ Ihr Blick prüfte. Sie verstand. So hatte auch Edgar Heyde sie angesehen — blitzschnell dachte sie an das, was, dann gefolgt war. Ihre Augen wurden schmal, sie merkte nicht, daß sie mit halbgeöffneten Lippen lächelte. Wie wohl Hans Gulderning lächeln mochte? — Flüchtiger Gedanke, dem halb schon der Wunsch folgte. —

Schweigend schob der Mann seinen Arm durch den ihren, hielt ihn fest an sich und zog sie weiter.

Aber an diesem körperlichen Nebeneinander verbrannte er sich immer mehr, und als er merkte, daß sie sich dem Druck seines Armes nicht entzog, daß sie sogar einmal den Kopf so nahe an den seinen brachte, daß ihr Haar seine Schläfen berührte, blies er stehen.

„Brigitte —“ Es klang sehr leise, aber das Mädchen spürte die aufgespeicherte wartende Kraft, die dahinter lag. Da war wieder der seltsame Schauer, der durch die Glieder rann — sie sagte auch nichts gegen die Hände, die sich um ihre Schultern preßten. —

Sie wünschte sich diesen schmalen Mund und hob ihm die Lippen entgegen — sie hörte nicht auf den Sinn seiner Worte, nur auf den gepreßten Klang — es war ein Spiel, das, einmal verknüpft, ihre Neugierde weckte und dessen Gefährlichkeit sie noch nicht kannte.

„Ich muß heim —“ murmelte sie einmal. „Nicht eher, bis du mich angehört hast, Brigitte — und mir Antwort gibst.“

Der Ton ließ sie aufhorchen, und der Ausdruck seines Gesichtes lächelte ab. Sie verzichtete sich auf seinen Armen zu lösen. Ueberhaupt, da war doch etwas? Sie fuhr herum.

„Da ist jemand —“ „Nein, da ist niemand; ein Tier vielleicht, das sich erschreckt hat und flüchtet.“

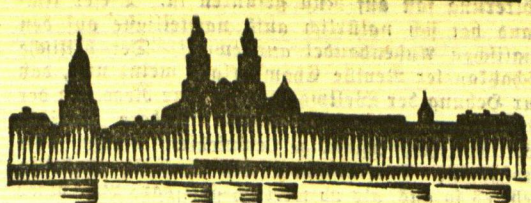
Sie kam nicht los aus der Umklammerung, entlang auch dem nicht, was er sagen wollte. Daß er sie liebte, daß er sie haben wollte, daß er Himmel und Hölle trotz allem in Bewegung setzen würde, damit Brigitte die Herrin bekäme.

„Du brauchst keine Angst zu haben, Brigitte, ich weiß, daß du dir wenig aus dem Gutshof machst. Aber ich werde —“

Brigitte lachte nicht mehr. Sie legte dem Mann beide Hände auf den Mund. —

„Sei still, um Gottes Willen, sei still! Das habe ich doch nicht gewollt, Hans, ich —“

Fortsetzung folgt



Kaunas, 13. Juni

h. Eine Studentin ertrank. In der Nähe des Jachtklubs ertrank am Sonntag während einer Bootsfahrt auf der Memel die Studentin der Kaunaser Universität Brunaite.

h. Rückgang der Arbeitslosigkeit. In der letzten Zeit ist die Arbeitslosigkeit in Kaunas stark zurückgegangen. Die meisten der Arbeitslosen werden jetzt bei Wald- und Landarbeiten beschäftigt.

h. Die tschechoslowakische Schuhfabrik „Bata“ wird in der nächsten Zeit außer einer Reihe von Schuhreparaturwerkstätten auch eine Schuhfabrik in Kaunas errichten, von der aus Schuhe nach allen baltischen Ländern geliefert werden sollen.

h. Zum Referenten für Feuerlöschwesen und Elektrizitätsangelegenheiten beim Innenministerium ist der Direktor des staatlichen Gymnasiums in Panevezys, Ingenieur Damanauskas, ernannt worden.

h. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag in der Nähe des sechsten Forts bei Kaunas. Dort wurde ein neben dem Chauffeegraben schlafender Arbeiter von einem Auto überfahren. Mit dem Sanitätsauto wurde er in das städtische Krankenhaus eingeliefert, wo der Arbeiter bedenklich darniederliegt.

h. Feuer. Ein Brand, der infolge der Trockenheit leicht größere Ausmaße hätte nehmen können, brach Montagabend in einem Holzschuppen auf dem Hofe der Rajkows Alja 48 aus. Nur dem schnellen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu verdanken, daß der Brand nicht weiteren Schaden anrichtete.

Ostpreußen

Wegen Pferdeschmuggels zu zwei Jahren Gefängnis und 30 000 RM. Geldstrafe verurteilt

* **Elst, 12. Juni.** Der Zollfahndungsstelle gelang es im vergangenen Jahre, den des Schmuggels verdächtige 22-jährige Elst aus Burgau (Saale) zu verhaften. Man war der Ansicht, daß dieser innerhalb der ersten sechs Monate 1932 etwa 500 Pferde eingeschmuggelt hatte. Die Zollbehörde hatte ermittelt, daß der Besitzer Bruno Maffalki aus Plabben bei Grünheide und der Fuhrunternehmer Felix Maffalki im vergangenen Jahr sechs Pferde auf nicht rechtmäßige Art und Weise erworben hatten.

Vor der Großen Strafkammer bestritt Maffalki jedoch auf das Entschiedenste, mit den beiden Mitangeklagten irgend etwas zu tun gehabt zu haben, während die beiden Brüder Maffalki behaupteten, daß ihnen die Pferde von dem Fuhrunternehmer Neumann für Feldarbeiten geliehen worden seien. Der Oberstaatsanwalt hielt auf Grund der Beweisführung die Schuld sämtlicher Angeklagten für erwiesen und beantragte gegen Maffalki ein Jahr Gefängnis und 12 000 Mark Geldstrafe bzw. für je 50 Mark einen weiteren Tag Gefängnis, gegen Bruno M. und Neumann dieselbe Strafe und gegen Felix M. einen Monat Gefängnis und 4200 Mark Geldstrafe.

Das Gericht verurteilte Neumann, der bei der Verhandlung erklärt hatte, seinen Schwager Bruno M. überhaupt nicht zu kennen, zu zehn Monaten Gefängnis und 12 400 Mark Geldstrafe bzw. zu 124 Tagen Gefängnis wegen Zollhinterziehung und Vergehens gegen das Viehsteuergesetz, Bruno Maffalki wegen Zollhinterziehung, Vergehens gegen das Viehsteuergesetz und intellektueller Urkundenfälschung zu einer Gesamtstrafe von zehn Monaten Gefängnis und 12 400 Mark Geldstrafe und Felix M. wegen Zollhinterziehung und Vergehens gegen das Viehsteuergesetz in einem Falle zu zwei Monaten Gefängnis und 4200 Mark Geldstrafe bzw. 42 Tagen Gefängnis. Ferner wurde diesen drei Verurteilten ein Wertersatz von 600 Mark auferlegt. Bruno M. wurden drei Monate und Neumann acht Monate der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht.

Der jedoch als berüchtigter Pferdeschmuggler verdächtige Maffalki mußte mangels genügender Beweise freigesprochen werden. Der Haftbefehl gegen ihn wurde aufgehoben.

Nord aus Rache

ko. Marienwerder, 12. Juni. Dieser Tage wurde in der Hindenburgstraße die hiesige unverheiratete Elisabeth Eißig von dem Dachdecker Felix Kiewerka erschossen. Der Mörder war in das Haus eingedrungen und hatte die Eißig zunächst mit einem Messer verletzt und auf der Flucht durch einen Revolverkugelhieb in den Rücken tödlich getroffen. Beim Verlassen des Hauses geriet der Mörder alsdann mit dem Vater des Mädchens in Handgemenge und verletzte diesen durch Messerstiche im Oberarm und in der Brust. Der Mörder floh dann aus Marienwerder und konnte bisher von der Polizei noch nicht auffindig gemacht werden. Als Motiv der Mordtat wird Rache angenommen.

10 000 Kilometer in 50 Flugstunden

wtb. Berlin, 13. Juni. Die „Deutsche Luft-Gesellschaft“ entlandte vor einigen Tagen zwei für den Chinasend der Deutsch-Chinesischen Luftverkehrsgesellschaft „Eurasia“ bestimmte Flugzeuge „Junkers Ju 34“, die von den Flugkapitänen Polte und Bus geführt wurden, nach China. Die Flugzeuge haben bereits nach vierstündigem Flug ihren Bestimmungsort Urumtschi, die Hauptstadt der chinesischen Provinz Sinkiang, erreicht. Während die eine Maschine dort verblieb, flog das zweite Flugzeug unter Führung von Flugkapitän Polte nach Schanghai weiter, wo es nach zehntägigem Flug eintraf. Die ganze, etwa 10 000 Kilometer lange Strecke Berlin-Schanghai wurde von Polte in etwa 50 Flugstunden zurückgelegt.

wtb. Assin, 12. Juni. Zwei Angler, die am Sonntag mit einem kleinen Boot auf den Rittow-See bei Belgard gefahren waren, um zu angeln, sind ertrunken. In der Mitte des Sees war das Boot gekentert; der eine Angler war Kriegs-Gelehrter und hatte nur ein Bein.

Köpfe auf der Londoner Weltwirtschaftskonferenz

Gull führt die Amerikaner

Selbstverständlich werden die Wirtschaftsfachverständigen von U.S.A. in London mit ganz besonderer Ehre behandelt. Ohne amerikanische Hilfe ist ja an den Wiederaufbau der Weltwirtschaft nicht zu denken. So muß es sich der amerikanische Staatssekretär Cordell Hull schon gefallen lassen, von allen Seiten besonders „beachtenswert“ zu werden. Gull, Amerikas Außenminister, steht noch nicht lange im Vordergrund der hohen Politik. Er kommt aus den demokratischen Staaten und genießt das volle Vertrauen des Präsidenten Roosevelt. Gull ist kein ausgesprochener Außenpolitiker. Seine Erfahrungen sammelte er auf wirtschaftspolitischen Gebiet, und für Tarif- und Währungsfragen gilt er als Spezialist. Roosevelt wußte schon, warum er gerade diesem Mann die schwierige Aufgabe auf der Weltwirtschaftskonferenz anvertraute. In den nächsten Wochen wird man den Namen Gulls sehr oft hören...

Die englischen Gastgeber

Ramsay MacDonald, der Premierminister, hatte sich das Recht vorbehalten, die Weltwirtschaftskonferenz feierlich zu eröffnen. In den letzten Tagen soll er sich in der Einsamkeit seines schottischen Wohnortes aufgezeichnet haben, was er den Wirtschaftsfachleuten in London sagen will. MacDonald verliert sich gern in einen Ueberflaum der Gefühle. Kürzlich mußte er sich gerade deshalb die bittere Kritik seines Freundes Lord Snowden gefallen lassen. Diesmal will sich der Premier von Gefühlen aber nicht überwinden lassen. Die Weltwirtschaftskonferenz braucht das ausgleichende, veröhnende Talent dieses Mannes. MacDonald intervenierte schon auf so vielen Konferenzen. Warum soll er nicht auch jetzt wieder den Retter in der Not spielen?

Frankreichs Experten

Vielleicht wissen die Franzosen am besten, wieviel von der Londoner Konferenz abhängt. Deshalb beordern sie die „erste Garnitur“ ihrer Politiker und Wirtschaftsfachleute nach London. Ministerpräsident Daladier persönlich führt die französische Delegation. Edouard Daladier, von Hause aus Geschichtsprofessor, kennt sich natürlich nicht aus in dem Fergarten der weltwirtschaftlichen Probleme. Deshalb nimmt er zu seiner Unterstützung seinen Freund und Ministerkollegen Georges Bonnet mit. Bonnet, ein Mann in mittleren Jahren, ist Finanzminister im Kabinett Daladiers. Er gilt als ein vorzüglicher Kenner der Finanz- und Handelspolitik. Wahrscheinlich wird

Bonnet in London die erste Geige spielen. Der ehrgeizige Außenminister Paul-Boncour, der gleichfalls nach London fährt, wird seinem Lande weniger große Dienste zu leisten haben. Die französischen Delegierten in London gehören übrigens fast ausschließlich zur Partei Gerriots, zu den Radikalsocialisten. Gerriot, der große Mann im Hintergrund, wird von ihnen alle gewünschten Informationen erhalten.

Die Garde der Kleinen

66 Nationen werden am runden Tisch der Londoner Konferenz vertreten sein. Nicht alle kleinen Mächte können am Konferenztag zu Wort kommen. Aber auch unter den Vertretern der kleineren Mächte fallen einige Köpfe auf. Manche von ihnen sind dem deutschen Volke bereits seit langem bekannt. Man kennt beispielsweise Herrn Dr. Colijn, den Führer der holländischen Delegation. Dieser Staatsmann, der heute in den 60er Jahren steht, führt seit wenigen Wochen die neue holländische Regierung. In seiner Heimat schätzt man ihn als „Mann der starken Hand“. In der Weltwirtschaft hat er sich einen Namen gemacht durch sein Eintreten für die Beseitigung der Handelsbarrieren. Minister Colijn wird in London sicherlich sehr oft in die Verhandlungen eingreifen. Unter den „Großen“ fällt das scharf geschnittene Gesicht des Chinesen Suna auf. Suna, der mit einem großen Mitarbeiterstab in London auftritt, wird vermutlich den Versuch machen, für die bedrängte Wirtschaftslage Chinas um Verständnis zu werben.

Und die Deutschen

Wirtschaftsfragen stehen im Mittelpunkt der Londoner Beratungen. Es ist deshalb ganz natürlich, daß Deutschland seine besten Wirtschaftsfachleute nach London entsendet. Es gilt als sicher, daß Reichsaussenminister Freiherr v. Neurath die deutsche Delegation führt. Mit Rat und Tat stehen ihm zur Seite Reichswirtschaftsminister Hugenberg und Reichsbankpräsident Dr. Schacht. Der Güter der deutschen Währung wird übrigens in London gleichzeitig Verhandlungen mit den deutschen Stillhalte-Gläubigern führen. Der deutschen Delegation gehört selbstverständlich auch ein nationalsozialistischer Wirtschaftsfachmann an: der regierende Bürgermeister von Hamburg Dr. Gumbert. In seinem Auftreten steht man in London mit ganz besonderem Interesse entgegen. Zu diesen „Köpfen“ muß man dann noch einen anschließenden Mitarbeiterstab zurechnen. Aber das ändert schließlich nichts an der Tatsache, daß Erfolg oder Mißerfolg der Londoner Konferenz von den „führenden Leuten“ der Welt abhängen.

Die Memoiren der „tollsten Frau von England“

London, Anfang Juni.

Als die Lady Edmes Owen vor einigen Jahren in Paris die Gattin eines Arztes, den sie liebte, erschoss und zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, erzählte man sich in der Londoner Gesellschaft, daß damit die Rolle der lebenslustigen Frau noch lange nicht ausgespielt sei. Tatsächlich sah sie noch junge und schöne Lady kaum die Hälfte der Strafe ab; eines Tages schob man sie nach England ab, nachdem man ihr den Aufenthalt in Paris für immer untersagt hatte. Die französischen Strafbehörden hatten offenbar kein Interesse mehr an einem Häuflein, der fortwährend Prozesse wegen Schneidherrechnungen und dergleichen Dingen führte und angeblich sogar verführte, sich im Zuchthaus ebenso wohl wie zu Hause zu fühlen.

Kaum ließ sich Lady Owen in England nieder, als sie die Herausgabe ihrer Lebenserinnerungen ankündigte. Man konnte diese Ankündigung kaum für einen schlechten Scherz halten, denn man wußte, daß die Erbin des reichen Plantagenbesthers Owen aus Ceylon noch niemals einen Skandal gestiftet hatte. Und Lady Owen hielt Wort: Sie hat jetzt das Buch veröffentlicht und erzählt darin mit einer grenzenlosen Offenheit die Geschichte ihres sehr abenteuerlichen Lebens.

Die heutige Lady Owen hatte sich schon mit sechs Jahren in die Vergnügungslöcher von Montmartre ihre Laufbahn begangen, fest vorgenommen, möglichst bald ihrer bisherigen Umgebung den Rücken zu kehren und reich zu heiraten. Sie war geborene Französin; ihr Vater hatte eine Tischlerei, ihre Mutter arbeitete als Wäscherin. Das junge Mädchen hatte wenig Erfolg in Paris; sie reiste daher mit 19 Jahren nach London und verheiratete sich dort als Contingierin in Piccadilly. Damals wußte Lord Theodor Owen, ein reicher Plantagenbesther aus Ceylon, in London. Er war augenkrank und suchte eine Vorleserin; einer seiner Freunde empfahl ihm

Edmes Dormeuil, das Tanzmädchen aus Piccadilly. Nun war die schöne Edmes alles eher als eine gute Vorleserin; aber sie hatte dem Freund von Owen versichert, daß sie ihr bisheriges Leben satt habe und einen ernstlichen Beruf ergreifen möchte.

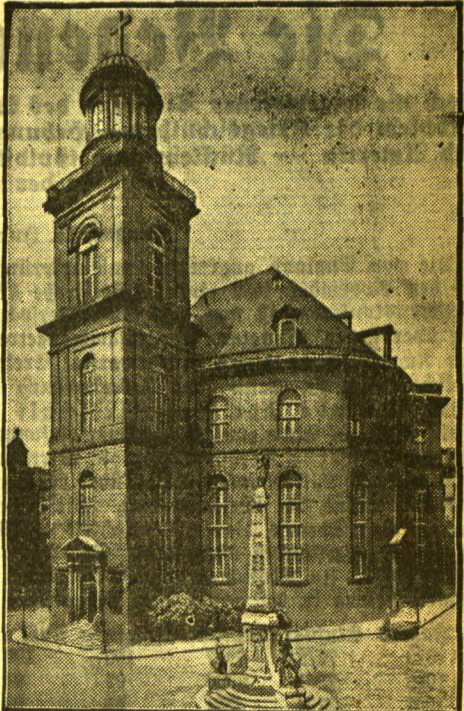
Es kam, wie es kommen mußte: die auffallend schöne Französin wurde engagiert, zuerst als Vorleserin, bald darauf als — Gattin. Der augenkranken Millionär war seltsamerweise in der Nähe der schönen Edmes stehen geworden; er fand Vergnügen an der Beharrlichkeit des jungen Mädchens, das ihm ganz offenherzig seine Zukunftspläne auseinandergab. Edmes wollte ihr Leben genießen, und das Vermögen des um vierzig Jahre älteren Lords sollte ihr jeden Luxus, jeden Wunsch ermöglichen.

Owen, der vor sieben Jahren starb, spielte bis an sein Lebensende die sich selbst auferlegte Rolle eines in jeder Beziehung nachsichtigen Gatten, der nichts weiter zu tun hatte, als Geld herzugeben und die Streiche seiner Frau zu — beschönigen. Denn das ehemalige Tanzmädchen sorgte dafür, daß man bald in ganz England von seiner Existenz wußte. Sieben verschiedene Anstalten standen der jungen Lady zur Verfügung; täglich fuhr sie in einem anderen aus, entprechend gelehrt und geschmückt; an Festtagen erregte sie die Aufmerksamkeit der Londoner durch einen von Maultieren gezogenen Wagen, dessen Achsen und Radspeichen aus reinem Gold geformt waren.

Sie mietete ein Theater im Mittelpunkt von London und trat dort allabendlich als Star auf. Ihre künstlerischen Fähigkeiten waren mittelmäßig; aber dafür sprach ganz England von ihren Liebesaffären und deshalb drängte sich das Publikum in das Theater, um die „tollste Frau von England“, wie sie genannt wurde, zu sehen. Nach dem Tode ihres Gatten zog sie nach Paris, wo sie infolge ihres hemmungslosen Temperaments eines schönen Tages ins Gefängnis gelangte.

Benedigs Gondeln in Gefahr

Eines der charakteristischsten u. schönsten Attribute Venedigs, die berühmten Gondeln, sind in ernstlicher Gefahr zu versinken, da man an ihrer Stelle Motorboote einsetzen will. Die venezianischen Gondeln, die nach jahrhundertlangem Vorbild gebaut wurden, üben auf die Besucher der Stadt stets einen großen Reiz aus und werden auch jetzt in unserer schnelllebigen Zeit gern benutzt, um eine Gondelfahrt bei Mondschein aus verschwiegenen Kanälen und unter den berühmten Brücken auf unserem Wege die Rialto-Brücke — oder in den Lagunen als eine letzte Erinnerung an eine verschwundene Romantik zu machen.



Hundert Jahre Paulskirche

Die Frankfurter Paulskirche blüht in diesen Tagen auf ein hundertjähriges Bestehen zurück. Als Nachfolgerin der ehemaligen evangelisch-lutherischen Hauptkirche Frankfurts, der Barfüßerkirche, hat sie im kirchlichen Leben der Mainstadt eine bedeutende Rolle gespielt. Aber auch weit über die Grenzen Frankfurts hinaus hat die Kirche geistliche Bedeutung gewonnen, nachdem sie als Tagungsort des 48er Parlaments diente.

In ein- und derselben Kurve...

wtb. Saarbrücken, 13. Juni. Bei den kürzlichen Berg- und Schachrennen des Automobilklubs des Saargebietes geriet der Motorfahrer Marcinkowski-Düffeldorf in einer Kurve aus der Bahn und fuhr in das Publikum. Vier Personen wurden schwer und drei leicht verletzt. In derselben Kurve wurde der Motorfahrer Ferishansen aus Nancy von seiner Maschine aus der Bahn getragen. Er prallte gegen ein eisernes Geländer und mußte mit schweren Quetschungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Heuschrecken über Warschau

wtb. Warschau, 13. Juni. In der Wojwodschaft Warschau ist ein großer Heuschreckenzug beobachtet worden, der an tropische Ausmaße erinnert. Gestern überflog er eine Warschauer Ortschaft. Die Wolke der fliegenden Heuschrecken war so dicht, daß für eine Stunde und 20 Minuten der ganze Himmel bedeckt war.

Der Christoph Columbus von 1933

Berlin, 13. Juni. Eine der ungewöhnlichsten Persönlichkeiten unserer Zeit ist der als Schriftsteller berühmte, als Tennisschampion weltbekannte Sportsmann und Abenteurer Alain Gerbault. Man wird sich noch erinnern, welches Aufsehen es erregte, als der Tennisspieler im Jahre 1925 plötzlich inmitten eines Meisterschaftskampfes das Racket zu Boden warf, erklärte, er habe „den ganzen Schwindel satt“ und zunächst spurlos verschwand.

Er tauchte dann plötzlich in Southampton auf, kaufte sich einen kleinen Fischkutter „Pire Greff“, ein 14 Meter langes Schiffchen, und brach völlig allein zu einer Ozeanfahrt auf. In 101 Tagen überfuhr er damals den Atlantik von Gibraltar nach Newport. Den Huldigungen der Sensations-Journale folgte Gerbault mit demselben Schiffe nach. Nach dem Aufenthalt und verschwand wieder ohne eine Spur zu hinterlassen, auf dem Meere. Zwei Jahre lang zog er kreuz und quer einstmals über den Atlantik. Ein und wieder wurde er von einem Ozeandampfer aus gesichtet, dem er aber nach Möglichkeit aus dem Wege ging. Als seine Vorräte nicht mehr reichten, trocknete er hin und wieder von kleineren Schiffen welche übernahm, kehrte er nach Europa zurück. Als er in Cherbourg anker warf, hatte er eine Reise von 37 000 Seemeilen hinter sich. Allen Sensationen und Massen-Huldigungen ging er aus dem Wege, und der Eremit des Ozeans — wie er genannt wurde — wurde ein Eremit des Landes.

Die Öffentlichkeit wurde nur durch seine glänzenden Erzählungen und Romane — ein großer Teil von ihnen ist in deutschen Zeitungen erschienen — immer wieder auf ihn aufmerksam gemacht. Vor kurzem war der Zeitpunkt gekommen, da es der Eremit des Ozeans nicht mehr auf dem Meere auszuhalten. Wieder ging er völlig allein mit seinem gebrechlichen Schiffchen auf das Meer hinaus. In Gibraltar hat man ihn zum letztenmal gesehen, bis er jetzt auf Martineau angekommen ist. Damit hat Gerbault einen neuen Rekord aufgestellt, dazu noch auf weltgeschichtlichen Bahnen. Nutterseelenallein ist er den Kurzs gekauert, den vor 400 Jahren Christoph Columbus mit seinen Caravellen gezogen ist. Nach einer Fahrt von 30 Tagen hat Gerbault sein Ziel erreicht. Wie aus Fort de France auf Martinique gemeldet wird, ist er bereits wieder in See gegangen. Niemand weiß, welche Bahnen der einsame Wanderer des Ozeans mit seinem Kutter jetzt zieht.

Anna May-Wong's goldene Fingernägel

London, 13. Juni. Die berühmte chinesische Filmschauspielerin Anna May-Wong macht jetzt durch eine eigenartige Modetiererei von sich reden. Sie tritt auf einer großen Variété-Bühne der englischen Hauptstadt auf und erregte nicht geringes Aufsehen, als sie sich der Öffentlichkeit plötzlich im Glanz von zehn goldenen Fingernägeln präsentierte. Mit einem Aufwand von mehreren hundert Pfund Sterling hatte sich Anna May-Wong lange künstliche Nägel aus reinem Gold anfertigen lassen, die sie vor jedem Auftreten „anzieht“. Der Schatz der jungen Dame, die es bekanntlich schon zum Ehren-doktor der Peking-Universität gebracht hat, scheint aber noch viel weiter zu gehen. Sie erklärt, daß sie überaus stolz sei, die Mode der goldenen Fingernägel werde sich in London bald durchsetzen und dann werde es zum guten Ton gehören, seine Hände auf diese Weise zu „verschönern“.

Die Bedeutung der Londoner Konferenz

Noch nie dagewesener Tiefstand des Welthandels — Wiederherstellung des internationalen Vertrauens — Das alles überschattende Problem der Kriegsschulden — Hebung der Weltmarktpreise und Abbau der Zollmauern — Der Positionskampf zwischen England und Amerika — Rückkehr zum Goldstandard? — Englands Streben nach Wiedererlangung der finanziellen Vormachtstellung in der Welt / Von unserem Londoner Korrespondenten **George Popoff**

London, 12. Juni.

Die von England angeregte und ursprünglich auf den November 1932 einberufene große Weltwirtschaftskonferenz ist nun, mit einer Verspätung von über sieben Monaten, hier zusammengetreten. Der Augenblick, da dieses lang erwartete Ereignis endlich erfolgt ist, kann ohne Übertreibung die erste Stunde der Weltwirtschaft genannt werden. Etwa zwei Wochen vor Zusammenkunft der Konferenz veröffentlichte die Wirtschaftsabteilung des Völkerbundes Daten über den gegenwärtigen Stand der Weltwirtschaft. Diese Daten sprechen eine Sprache, die an Deutlichkeit und Tragik nichts zu wünschen übrig läßt. Der Wert des Welthandels (in Millionen von Golddollars gerechnet) betrug in den ersten drei Monaten:

des Jahres	Einfuhr	Ausfuhr	Einf. in %	Ausf. in %
1929	7972	7317	100	100
1930	7364	6520	92	89
1931	5154	4581	65	62
1932	3434	3027	43	41
1933	2829	2552	35	35

Mithin ist der Welthandel in keinem der letzten Jahre so erschreckend tief gesunken, wie dieses während der ersten drei Monate des laufenden Jahres 1933 der Fall gewesen ist. Der Wert des Welthandels beträgt zurzeit wenig mehr als ein Drittel des 1929 besessenen Wertes. Dabei ist der Tiefstand allem Anschein nach noch keineswegs erreicht. Der Welthandel fährt fort, in erschreckender Weise weiter zu schrumpfen. Sollte es in gleichem Tempo weiter gehen, so hätte man mit einem fast völligen Eingehen des Welthandels innerhalb von ein bis zwei Jahren zu rechnen. Und die Tatsache, daß die meisten Länder der Welt in ihrer Handels- und Währungs-Politik noch immer weiter auseinanderstreben, beschleunigt das zum Abgrund treibende Tempo immer mehr und mehr. Dieses ist, in Kürze, die furchtbare katastrophale Situation, die die zur Weltwirtschaftskonferenz nach London kommenden Delegierten der 50 Länder in der Welt vorfinden. Ihr hart eine Aufgabe von kaum dagewesenem Ernst. Sie haben das Abgleiten der Welt in einen Zustand völliger wirtschaftlicher Verelendung zu verhindern. Die Londoner Konferenz ist daher in der Tat eine Zusammenkunft, die für das Schicksal der Welt und das Wohlergehen der Menschheit von allergrößter und entscheidendster Bedeutung sein wird.

Das Wort „Wirtschaft“ sollte die breite Öffentlichkeit nicht irren führen. Es sollte die Welt nicht glauben machen, daß es sich hier bloß um die Erörterung technischer Spezialfragen handelt, die den „Mann auf der Straße“ nichts oder so gut wie nichts angehen. Die große Londoner Wirtschaftskonferenz von 1933 geht jeden Weltbürger an! Ja, es hat in der Geschichte — mit Ausnahme von Versailles, natürlich — selten eine internationale Konferenz gegeben, die die Interessen des Einzelnen in so unmittelbarer Weise berührt, wie das jetzt in London der Fall sein wird. Die Fragen, die auf der offiziellen Tagesordnung stehen, sind schon an und für sich wichtig genug, um einen jeden Einzelbürger im Ausgang der Londoner Konferenz aus unmittelbarer Interesse zu machen. Das ist es aber nicht allein. Die Londoner Konferenz ist in gleichem Maße eine politische wie eine wirtschaftliche Konferenz. Nicht umsonst fanden fünfzig fünfzig Staaten, die an ihr beteiligt sind, ihre Außenminister nach London. Die Londoner Konferenz verpflichtet ganz allgemein zu einer großen internationalen Aussprache über die die Weltgegendung und Weltbefriedung verbindenden Probleme zu werden. Die bekannte These, daß in unserer Zeit Politik und Wirtschaft ein und dasselbe sind, gilt heute mehr denn je. Der Gefundungsprozess der Wirtschaft wird bekanntlich durch die Zerstörung des Vertrauens in der Welt hintangehalten. Wenn die Regierungen einander nicht vertrauen, so tun es auch die Individuen nicht. Ohne internationales Vertrauen in eine gewisse Stabilität der Dinge können keine Geschäfte abgeschlossen, kein Handel getrieben, keine Bindungen auf lange Sicht eingegangen werden. Will man dieses für ein reibungsloses Funktionieren des Mechanismus der Weltwirtschaft unerlässliche Vertrauen des Weltkaufmanns wiederherstellen, so müssen die Regierungen in erster Linie das Vertrauen in die politische Weltfesterheit wiederherstellen. Hierin ist die Verbindung zwischen Politik und Wirtschaft, zwischen Abrüstung und Wirtschaft, zwischen Kriegsgesfahr und Wirtschaft, zwischen Genf und London gegeben. Die Londoner Konferenz ist, von diesem Standpunkt gesehen, eine direkte Fortsetzung der Genfer Unterhandlungen. Nur mit dem Unterschied, daß man in London, wo man die Dinge in erster Linie von der wirtschaftlichen Seite anpacken will, vielleicht leichter vorwärts kommen wird als in Genf. Und die Völker sind durchaus berechtigt, von der Londoner Konferenz jene Wendung zum Besseren zu erhoffen, die die bisherigen Genfer Verhandlungen der Welt leider noch nicht in gewünschtem Maße gebracht haben.

Die von den Genfer Experten ausgearbeitete „Tagesordnung“, die für die Arbeiten der Londoner Konferenz als Richtlinie dienen soll, stellt eine vorbildliche und erschöpfende Analyse der Wirtschaftskrise dar. Es ist aber ein Wert von Theoretikern der Weltwirtschaft und hat für die Praktiker der Politik, die die zur Konferenz kommenden Regierungsvertreter nun mal sind, nur einen recht beschränkten und akademischen Wert. In dieser Hinsicht ist besonders bezeichnend, daß das wichtigste Wirtschaftspröblem unserer Zeit, die Kriegsschuldenfrage, auf der offiziellen „Tagesordnung“ über-

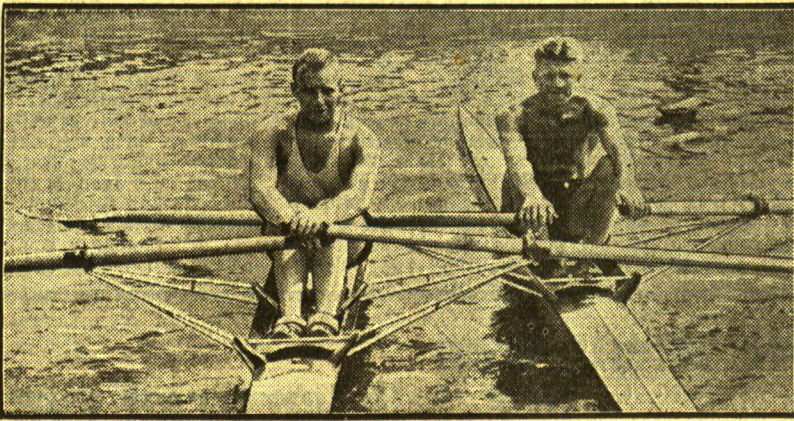
haupt nicht vermerkt ist. Daß die Konferenz dessenungeachtet gleich von Anfang an ganz unter dem Schatten dieses „inoffiziellen Programmpunktes“ stehen wird, versteht sich von selbst. England hat, wie an dieser Stelle bereits mehrfach hervorgehoben, längst anerkannt, daß die Kriegsschulden eine der Hauptursachen der Weltkrise sind und daß eine radikale Regelung dieses Problems der Finanzkrise aller anderen Fragen unbedingt vorangehen muß. Auch darüber, wie dieses zu geschehen hätte, bestehen in England kaum mehr irgendwelche Zweifel. Während noch im November vorigen Jahres die Mehrzahl der englischen Blätter nicht müde wurde, zu betonen, daß „eine einfache Zahlungsverweigerung englischerseits völlig ausgeschlossen sei“, haben die gleichen Blätter heute ihre Ansicht vollkommen geändert und gestehen mit erstaunlicher Offenheit ein, daß das Wort „Zahlungsverweigerung“ heute keinen Engländer mehr schockiere. Diese englische Stimmungswende zur Schuldenfrage ist fast ausschließlich durch die Erkenntnis herbeigeführt worden, daß die gegenwärtigen chaotischen Währungsverhältnisse ein unmittelfarbares Ergebnis der enormen Kriegsschuldenzahlungen und der mit ihnen verbundenen unproduktiven Finanzoperationen sind. Schon die Verwirklichung des ersten auf der Tagesordnung der Konferenz stehenden Programmpunktes, die Stabilisierung der internationalen Währungen, dürfte nach englischer Ansicht

völlig ausgeschlossen sein, ehe nicht zuvor die eigentliche Ursache der dauernden Währungsschwankungen, das Kriegsschuldenproblem, endgültig geregelt ist. Diese Erkenntnis ist denn auch der Grund, weshalb die gesamte britische Presse in ihren Erörterungen der Konferenzsachverhalte, trotz des offiziellen, über das Kriegsschuldenproblem verhängten Tabus, auf der Notwendigkeit beharrt, dieses Problem in erster Linie zur Sprache zu bringen und zu regeln. Und erst nachdem man sich zu dieser schmerzlichen, aber unvermeidlichen Operation entschlossen haben wird, werden die einzelnen Staaten die Möglichkeit erhalten, die verschiedenen, zurzeit geltenden Devisenbestimmungen abzubauen und den ersten Schritt zur gewünschten größeren Freiheit im internationalen Handelsverkehr vorzunehmen.

Von den weiteren zur Erörterung der Londoner Konferenz stehenden Fragen sind die wichtigsten: Hebung des Preisniveaus und Beseitigung der Hindernisse im internationalen Handelsaustausch. An einer spärlichen Hebung des Niveaus der Weltmarktpreise, vor allem der Preise für landwirtschaftliche Produkte, ist England kaum weniger als irgendein anderes Land der Welt interessiert. In den verflochtenen vier Jahren sind die Warenpreise katastrophal zurückgegangen, mit dem Ergebnis, daß namentlich in den aderbaureichenden Ländern die Kaufkraft der Be-

Ein deutscher Teilnehmer an der Regatta

Der deutsche Kutter von Opel (links) ist in Putney bei London eingetroffen, um sein Training zum bedeutendsten Einerrennen der Welt, dem Diamond-Scull, aufzunehmen. Das demnächst auf der traditionellen Regattastrecke von Henley ausgetragen wird. Neben ihm der englische Einermeister Eric Phelps, der als sein schärfster Gegner gilt.



Spaniens Exkronprinz heiratet eine Kubanerin?

Paris, 12. Juni.

Seit einigen Tagen wird in der „großen Welt“ von der bevorstehenden Heirat des Prinzen von Asturien mit der Kubanerin Fräulein San Pedro Decio gesprochen. Man erzählt sich Wunderdinge von dem ungeheuren Vermögen der „Plantagenprinzessin“ aus Kuba, von ihrem einflussreichen Vater und den Märchenschlossern, die sie angeblich besitzen soll; man weiß zu berichten, daß der älteste Sohn des Königs Alfons XIII., der junge Prinz von Asturien, mit seiner Familie gebrochen habe und nach Kuba auswandern werde.

An allen diesen Nachrichten und Gerüchten ist nur eines wahr: auf der für solche Zwecke bestimmten Tafel im Rathaus von Lausanne ist ein Aufgebot veröffentlicht, aus dem man entnehmen kann, daß der Prinz tatsächlich eine „Mésalliance“ eingehen will, indem er die nach monarchischen Begriffen gänzlich unebenbürtige Kubanerin zu ehelichen beabsichtigt. Aber auch diese einwandfreie Tatsache wird vorläufig von der Umgebung des Prinzen bestritten; sein Sekretär erklärt allen Neugierigen, es handle sich um einen „schlechten Scherz“ von fremder Seite.

In Fontainebleau allerdings, wo Exkönig Alfons XIII. mit seiner Familie wohnt, weiß man schon seit längerer Zeit von den Absichten des Prinzen von Asturien. Der König soll anfangs die Heiratspläne seines Sohnes nicht allzu ernst genommen haben; erst als die Gerüchte darüber in die Öffentlichkeit durchsickerten, lud er den Prinzen, der sich wegen seiner schwachen Gesundheit viel in der Schweiz aufhält, zu sich vor, um ihm anständig die Leviten zu lesen. Alfons XIII. hat nämlich noch immer nicht die Hoffnung aufgegeben, daß es wenigstens seinem Sohn möglich sein werde, in Spanien die Monarchie wieder aufzurichten.

Es kam zu mehreren Unterhaltungen zwischen Vater und Sohn, die jedoch ergebnislos verliefen. Der schwächliche, kränkliche Prinz zeigte einen Eitgenstinn, den man bei ihm nicht erwartet hätte. Auch allen Bitten der Königin Viktoria gegenüber blieb er unbegreiflich. Schließlich stellte ihm der König ein Ultimatum, wobei er ihm angeblich auch mit der Entziehung der Apantage drohte. Prinz von Asturien verließ darauf das Schloß, ohne sein Gepäck mitzunehmen und anzugeben, was er nun anzufangen gedenke.

Die Bekanntschaft des jungen Prinzen mit der Kubanerin datiert aus Paris, wo er sie in Gesellschaft ein einziges Mal gesehen hatte. Kurz darauf tauchte er in Reymen, einem kleinen Ort an der Schweizer Grenze, auf, wo sich Fräulein San Pedro Decio ständig zur Kur aufhielt. Seit dem Tag sah man ihn täglich an ihrem Liegestuhl stehen. Jedermann wußte, daß der angebliche Graf Cavabonga, unter welchem Pseudonym der Prinz zu reisen pflegt, der Sohn des spanischen Exkönigs sei. Als dann die ersten Verlobungsgerüchte ruhrbar wurden, befürchtete die königliche Familie nicht mit Unrecht, daß der kränkliche Prinz und die nicht minder kranke Kubanerin schon aus gesundheitlichen Gründen kein passendes Paar seien. Die finanziellen Verhältnisse der Kubanerin dürften dabei keine Rolle gespielt haben, wiewohl es bekannt ist, daß ihr unlängst verstorbener Vater, einst einer der größten Industriellen von Kuba, infolge der Wirtschaftskrise den Großteil seines Vermögens eingebüßt hatte.

Man zerbricht sich nun den Kopf, ob das junge Paar über genügende Mittel verfüge, um ein standesgemäßes Leben führen zu können. Vorläufig hat Fräulein San Pedro Decio am 23. Mai in einem großen Pariser Modesalon ihr Hochzeitskleid bestellt. Woraus geschlossen werden kann, daß die Heirat unmittelbar bevorsteht.

Flagellanten auf den Philippinen

Die alte religiöse Zeremonie der Auspeitschung lebt in manchen Teilen der Philippineninsel noch immer und die „Penitentia“ oder „Flagellation“ steht in Verbindung mit dem Karfreitagstagen der Gläubigen. Die Bisher kommen, nur mit der Hufe bekleidet, zur Feier, die keine geistlich, das Gesicht maskiert, mit einer Dornenkrone auf dem Haupt. Mit Peitschen, in deren Schläge Glascherben eingelegt sind, geißeln sie sich selbst den blühenden Wunden. Alle paar Schritte würfen sich der Bisher zur Erde und liegt dort in der Form eines Kreuzes, während seine Begleiter ihn etwa zehn Minuten lang mit der Peitsche schlagen. Nach stundenlangem Marsch, ständig unterbrochen durch weitere Kasteiungen, bewegt sich der Bisher dem Fluß zu, um dort seine Wunden zu waschen. Eine Mähzeit, aus Eiern bestehend, gibt ihm neue Kraft.



völkerung fast auf Null gesunken ist. Dieser Umstand hat sich natürlich aufs nachteiligste auf den englischen Außenhandel ausgewirkt. Der britische Schatzkanzler Neville Chamberlain meint nun, daß zur Hebung der Weltmarktpreise eine Regelung der Wirtschaftssachverhalte empfohlen hierzu eine großzügige Verflüssigung des Kredits. Indessen steht es so aus, als ob wirklich greifbare Vorschläge zur Hebung der Weltmarktpreise auch auf englischer Seite noch kaum vorhanden sind. Dieses ist jedenfalls eine der schwierigsten zur Erörterung stehenden Aufgaben der Konferenz. Es hat sich mehrfach gezeigt, daß eine großzügige Bereitstellung von Krediten zur Anfurbelegung der Wirtschaft keineswegs genügt. Es muß auch eine Finanzspruchnahme derselben erfolgen. Solange aber die Verhältnisse in der Welt derartige sind, daß sie jeden Handel entmutigen, vermag selbst die liberale Kreditpolitik den lahmgelegten Unternehmertum nicht wieder aufzurichten. Die Frage der Hebung der Weltmarktpreise ist also letzten Endes ebenso mit politischen Voraussetzungen verknüpft wie die meisten anderen wirtschaftlichen Probleme der Welt. Die Frage der Beseitigung der den internationalen Handel behindernden Zölle und Quoten, die der britische Schatzkanzler in seiner letzten Unterhausrede als dritte Vorbedingung zu einer Wiederbelebung des Welthandels nannte, wird der Konferenz vornehmlich nicht geringere Kopfzerbrechen bereiten. Neville Chamberlain sagte: die fortwährende Steigerung der Zölle zu solchen Höhen, daß sie sich schließlich nicht nur als „störende Hindernisse“, sondern als regelrechte Mauern gegen jeden normalen Handelsaustausch erweisen, sei eine Politik, die nicht nur diejenigen Länder, gegen die die Zölle errichtet werden, sondern letzten Endes auch die Befolger einer solchen Politik der Selbstgenügsamkeit innerhalb einer Festung von Schutzzöllen schwer schädige... Das klingt gewiß sehr einleuchtend und einsichtig. Doch die britische Regierung ist in dieser Hinsicht den übrigen Mächten noch keineswegs mit gutem Beispiel vorangegangen. Ihre gesamte Wirtschaftspolitik ist vielmehr vor der Hand noch darauf begründet, in ihren Verhandlungen mit den Mächten die Karte der Ottawa-Präferenzen auszuspielen und auf diesem Wege ihrer eigenen, schwer daniederliegenden Industrie neue Antriebe zu verschaffen. Von einem weltwirtschaftlichen Denken, geschweige denn Handeln ist auf britischer Seite bisher leider noch nichts zu merken gewesen.

England ist ursprünglicher Einberußer der Konferenz, und diese Tatsache läßt annehmen, daß England am Abhalten derselben aus ganz besonderen, eigenen Gründen interessiert ist. Als Weltmacht mit weitverbreiteten, über den ganzen Erdball sich erstreckenden Bindungen ist Englands Interessiertheit an einem Wiederaufleben des Welthandels natürlich evident. Doch vieles deutet darauf hin, daß England an diese Konferenz noch eine Reihe eigener Sonderwünsche und Sonderhoffnungen knüpft. Das ist zunächst der gewaltige Positionskampf zwischen England und den vereinigten Staaten, der nun immer mächtiger zur Entscheidung drängt. Nach Aufgabe des Goldstandards fühlt Amerika sich allerdings durch die unstabile Pfundwährung auf seinen Märkten nicht mehr so unmittelbar bedroht wie zuvor. Doch die Präferenzpolitik von Ottawa, die sich mit ihrer Front vor allem gegen die amerikanischen Rohstoffe und Fabrikate richtet, bedroht die Interessen Amerikas nach wie vor in unverminderter Weise. Wird England sich nun geneigt zeigen, an Amerika, im Austausch gegen eine Streichung der Kriegsschulden, Zugeständnisse in Bezug auf die Ottawaer Verträge zu machen? Diese Frage dürfte während der nächsten Wochen in London gewiß einen nicht geringen Teil der inoffiziellen Erörterungen zwischen den britischen und amerikanischen Delegierten ausfüllen. Ueberaus eng mit ihr verknüpft ist endlich die Frage der Rückkehr Englands zum Goldstandard. Der britische Schatzkanzler hat während seiner erwähnten Unterhausrede einige unverbindliche Äußerungen über die prinzipielle Wünschbarkeit einer Rückkehr Englands zum Goldstandard (aber natürlich keineswegs zum alten Goldstandard!) fallen lassen. Wie weit ist es England hiermit ernst? Man weiß zur Genüge, daß England in Wirklichkeit keineswegs darauf brennt, seine Goldwährung so schnell wie möglich wiederherzustellen. Doch vielleicht gibt es Gründe, die England veranlassen könnten, für sein Papierpfund eine Quasistabilisierung auf einem für den britischen Handel erträglichen Niveau anzustreben? Und könnte nicht einer dieser Gründe eventuell der Wunsch Englands sein, erneut zum „Bankier der Welt“ zu werden? An Anhaltspunkten hierfür fehlt es keineswegs. Die englische Geschäftswelt ist stets fest davon überzeugt gewesen, daß die Prosperität der Vorkriegszeit aufs engste mit der finanziellen Weltvormachtstellung Großbritanniens verknüpft war. Wollte man jetzt der Weltwirtschaft wieder auf die Beine helfen, so wird irgendeine der Großmächte den Hauptanteil beim Ausführen der hierzu erforderlichen internationalen Anleihen, d. h. beim Finanzieren des neuankurbelnden Welthandels übernehmen müssen. Wer ist für die Übernahme dieser Rolle am ehesten geeignet? Frankreich scheitert wegen seiner mangelnden Erfahrung mit den überseeischen Geldmärkten von vornherein aus. Amerikas Chancen haben sich nach dem letzten Bankkrach äußerst verringert. Bleibt nur Großbritannien übrig. Die Londoner City drängt denn auch in dieser Richtung zielbewußt und beharrlich. Daher ist es durchaus nicht ausgeschlossen, daß nach Abschluß der Londoner Konferenz sich vor allem eine merkliche finanzielle Erstarung Englands oder gar ein Wiedererlangen seiner traditionellen Rolle des Weltbankiers ergeben könnte. Dieses aber wäre ein Ergebnis, das der britischen Regierung die enormen Kosten, die ihr die Abhaltung der Weltwirtschaftskonferenz in London verursacht, doppelt und dreifach bezahlt machen würde...

Abschiedsfeier für Generalsuperintendent D. Gregor

(Schluß des Berichts aus der Beilage.)

Habe, dem Generalsuperintendenten den Dank des Memelgebiets auszusprechen. Es sei unmöglich, aus der Fülle der Arbeit und der Erfolge alles das zu erwähnen, was dem Memelgebiet durch die Amtstätigkeit des Generalsuperintendenten D. Gregor zugute gekommen sei. Das ganz Große aber sei, daß er die Selbstständigkeit der Kirche des Memelgebiets erkämpft und deren Freiheit zu wahren gewußt habe. Er wünsche, daß alle Zeit dies große Werk mit seinem Namen verbunden bleiben möge. Namens des Direktoriums wünsche er ihm und seinen Angehörigen die beste Gesundheit, und er hoffe, daß Generalsuperintendent D. Gregor an die Zusammenarbeit mit dem Direktorium nur in Freuden zurückdenken werde.

Prof. D. Meelen

Begrüßte den Scheidenden Generalsuperintendenten als Ehrendoktor der Königsberger Universität. Der Ehrentitel sei ihm übergeben worden aus dem Bewußtsein heraus, daß es sich hier um eine Persönlichkeit handelte, die für Kirche und Wissenschaft gestrebt und viel Verständnis auf allen diesen Gebieten gezeigt habe. Immer, wenn man einen Berater gebraucht habe, sei man an den Generalsuperintendenten herangetreten. Er glaube, auch im Namen des Konfistoriums der Provinz Ostpreußen dem Scheidenden Dank sagen zu dürfen für die Mitarbeit, die er dort geleistet habe. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß Generalsuperintendent D. Gregor sich auch in seiner neuen Heimat wohlfühlen möge.

Namens des Konfistoriums sprach

Konfistorialrat Böhre,

der erklärte, er habe den Auftrag, den Dank der Mitglieder, der Beamten und der Angestellten des Konfistoriums dem Generalsuperintendenten für alles, was er geleistet habe, auszusprechen. Während der 7 1/2 Jahre des Bestehens des Konfistoriums unter der Leitung des Generalsuperintendenten habe es niemals ein Mißverständnis zwischen ihm und dem Konfistorium gegeben. Wenn jemals Meinungsverschiedenheiten aufgetreten seien, so sei es immer Generalsuperintendent D. Gregor gewesen, der die sachlichen Gegenstände ausgeglichen habe. Er habe mit weitherstehender Tatkraft und Geduld eingegriffen und alles zum Besten geleitet. Ebenso habe er segensreich im engeren Kollegenkreis gewirkt, und daher seien auch die übrigen Beamten und Angestellten des Konfistoriums zu einem dauernden Dank an ihn verpflichtet. Er könne an dieser Stelle bezeugen, daß das Vertrauen zum Generalsuperintendenten D. Gregor stets unbegrenzt gewesen und bis heute unbegrenzt geblieben sei. Im Namen des Konfistoriums wünsche er ihm in dem Ruhestand Gottes reichen Segen, volle Gesundheit und viel Freiheit für seine Familie.

Sodann sprach

Oberbürgermeister Dr. Brindlinger,

der etwa folgendes ausführte: Namens der alten See- und Handelsstadt Memel habe ich eine Aufgabe zu erfüllen, die sich von der meiner verehrten Herren Vorredner unterscheidet. Sie feiern den Herrn Generalsuperintendenten als den Kirchenführer, den Prediger und den Kirchenverwaltungsbeamten. Meine Aufgabe ist schlichter. Ich habe ihm Worte des Dankes und des Abschieds als Bürger der alten Stadt Memel zu würdigen. Sie, Herr Generalsuperintendent, haben als Vorbild eines Bürgers gelebt und gewirkt. Ihr Leben in der Stadt Memel war Kampf und der Memeler Bürger muß kämpfen, wenn die Stadt Memel weiter bestehen soll. Ihr Kampf war Vorbild. Er wurde geführt mit Energie, mit Eigensinn, mit dem alten ostpreussischen Dickhäut, und er wurde restlos geführt bis zur Aufgabe des eigenen Ichs. Sie waren ein Vorbild. Aber damit nicht genug. Sie haben dieses, Ihr Wesen, eingepflanzt in die Seelen vieler Bürger, in die Seelen der Kinder und der Erwachsenen. Es war eine hohe Aufgabe, Sie haben sie erfüllt, und so sehen wir Sie, von dem wir gehofft hatten, daß Sie nach Vollendung Ihrer Berufstätigkeit hier bleiben würden, mit Wehmut scheiden. Seien Sie versichert, die Stadt Memel wird ihren Bürger Gregor nicht vergessen.

Schulrat Meyer

sprach als Vertreter des Landtages und der städtischen Schulen. Er wies darauf hin, daß zu den wichtigsten autonomen Angelegenheiten Kirche und Schule gehörten. Nach der Abtrennung des Memelgebiets sei Generalsuperintendent D. Gregor an die Spitze des memelländischen Kirchenwesens gestellt worden. Er habe damit nicht nur eine äußerst wichtige, einflußreiche Arbeit erhalten, sondern es sei ihm auch eine schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe gestellt worden. Zunächst sei es notwendig gewesen, das Kirchenwesen den veränderten staatsrechtlichen Verhältnissen anzupassen. Durch Entgegenkommen der beteiligten Staaten sei es gelungen, den Staatsvertrag betreffend die evangelische Kirche des Memelgebiets zu schaffen; ebenso sei es gelungen, einen Vertrag mit dem Direktorium des Memelgebiets zu schließen. Die memelländische Bevölkerung wisse, was sie der Kirche zu verdanken habe und es werde wohl niemand wagen, die heiligsten Güter in irgendeiner Form anzutasten. Im Anbetracht der Bedeutung der Kirche für das Volkswohl haben sich Direktorium und Landtag auch stets dazu verstanden, ihren Teil zur Unterhaltung der Kirche beizutragen. Die gesetzlichen und vertraglichen Bestimmungen geben aber nur den äußeren Rahmen ab, viel wichtiger sei der Inhalt, denn gerade darin habe die Hauptaufgabe des Generalsuperintendenten gelegen. Er habe es verstanden und nicht unterlassen, in einer Zeit, in der auch kirchliche Dinge nicht sehr hoch im Kurs standen, aufrecht und treu die Bevölkerung auf die höchsten Ziele im Menschenleben hinzuweisen. Er

habe es auch verstanden, in dem Glauben und Glauben nach dem Erwerb Erbauungs- und Feiertagen zu schaffen und vor allem zu begeistern für Glaube und Liebe, für Opfermut und Ordnungssinn, in erster Linie bei unserer Jugend, bei der er sich überhaupt wohlgeföhlt habe, zumal er einmal Lehrer und Leiter einer Schule gewesen sei. Später habe er sogar die höhere Privatschule in Ruß geschaffen, die auch heute noch bestehe. Der Umgang mit der Jugend habe ihn bis ins hohe Alter jugendlich erhalten. Der Redner wünschte, daß sich Generalsuperintendent D. Gregor diesen jugendlichen Geist auch für seinen Lebensabend erhalten möge.

Generalsuperintendent D. Gregor

danke allen Rednern für die freundlichen und herzlichen Worte. Er sei überzeugt, daß alles, was gesagt wurde, von Herzen gekommen und ihm zu Herzen gegangen sei. Der Generalsuperintendent verbreitete sich sodann in längeren Ausführungen über sein Wirken als Geistlicher und später als Generalsuperintendent und erklärte, er habe so manchen Kampf hier erlebt. Trotzdem müsse er feststellen, daß er mit allen Kreisen der Bevölkerung im Memelgebiet im besten Frieden lebe. Er sei den Rednern, die betont haben, daß er ein aufrichtiger Mann sei, dankbar für die Worte der Anerkennung und er verspreche, auch weiter ein aufrichtiger Mann zu bleiben. Es gehe ihm, wie vielen anderen, die hier festen Fuß gefaßt hatten und doch scheiden mußten. Aus vielen Landkreisen sei er gebeten worden, noch Abschiedsbefuche zu machen. Zwei Sonntage stehen ihm hierfür noch zur Verfügung, und zwar werde er noch Ruß und Schwarzort aufsuchen. Generalsuperintendent D. Gregor schloß mit den Worten: Nehmen Sie alle meinen allerherzlichsten Dank entgegen. Ich werde mich bemühen, für das, was ich als gut erachtet habe, weiter zu kämpfen, und ich werde auch versuchen, in meinem neuen Heimatsort für die Selbstständigkeit der Kirche einzutreten. Das verspreche ich Ihnen!

Namens der Johanniskirche, des Kirchenrats und der Gemeindevorstellung sprach

Studienrat Dr. Dumath.

Generalsuperintendent D. Gregor sei von den Rednern als der große Kirchenführer, als der Vorsteher des Konfistoriums und als eine hochgeschätzte kirchliche Persönlichkeit in Stadt und Land gefeiert worden. Der Johanniskirche und der Johanniskirche habe Generalsuperintendent D. Gregor am allergrößten gedankt; hier habe er sehr viel Arbeit zu leisten gehabt und auch viel Erfolge erzielt. Für die Johanniskirche werde er auch in der Zukunft der große Mann und Führer bleiben. Der Redner schloß mit den Worten: Ich möchte in Ihnen nicht nur den großen Kämpfer sehen, der sich bemüht hat in den kühnsten Jahren, sondern ich möchte auch betonen, daß Sie ein Apostel des Friedens waren, daß es besonders Ihre Aufgabe war, in jeder Richtung ausgehend zu wirken. Als Mitglied der Gemeindevorstellung habe ich zehn Jahre unter Ihrer Leitung den Sitzungen beigewohnt und ich kann sagen, daß alle Sitzungen in Ruhe verließen. Ich spreche Ihnen den größten Dank der Johanniskirche für alles das Große aus, was Sie geleistet haben. Möge Gott Ihren Lebensabend segnen.

Es sprachen sodann noch namens der Christlichen Gemeinschaft Hausbesitzer J. J. J. J., namens der früheren Konfirmanden des Generalsuperintendenten Pfarrer Pucknat-Palleiten, namens der ländlichen Gemeinden Landrat Baldschus, für die Memeler Vikar Kaufmann Meiß, und namens der Reformierten Kirche Pfarrer Rieß. Auch diese Redner wünschten dem Scheidenden viel Glück und Segen in seiner neuen Heimat.

Gegen 11 Uhr war die offizielle Feier beendet.

Der Freiwillige Arbeitsdienst verboten

Wth. Genf, 13. Juni. Das technische Komitee des Effektivitätsausschusses der Abrüstungskonferenz hat gestern seine Beratungen über die vor-militärische und außer-militärische Ausbildung mit der Annahme eines Beschlusses abgeschlossen. In diesem Beschlusse wird u. a. gesagt, daß das allgemeine Verbot der nachmilitärischen Ausbildung auf den von Deutschland eingeführten obligatorischen Freiwilligen Arbeitsdienst ausgedehnt werden soll. Der deutsche Vertreter hat hiergegen Vorbehalt eingelegt.

cnb. Braunschweig, 13. Juni. In der Angelegenheit des geschlossenen Eintritts von Reichsbannerorganisationen in den „Stahlhelm“ ist jetzt beim Sondergericht die Anklage erhoben worden.

„Keine andere Wahl, als den Dollar weiter absinken zu lassen“

Wth. London, 13. Juni.

Ueber den erfolgten Meinungsaustausch der Gouverneure der Zentralbanken Großbritannien, Frankreichs und Amerikas berichtet „Pettina“ dem „Daily Telegraph“, die Aussprache habe bei den drei Teilnehmern einen günstigen Eindruck hinterlassen. Alle drei schienen sich einzig zu sein über die Zweckmäßigkeit einer baldigen Stabilisierung der Währungen, die vom Goldstandard losgelöst worden sind. Allerdings hege man in vielen Kreisen Zweifel, ob die Befugnisse des Gouverneurs Harrison ausreichen, um Bindungen einzugehen. Man denke daran, daß Präsident Roosevelt ihn bezüglich der Aufgabe des Goldstandards durch Amerika nicht um Rat gefragt habe. Außerdem habe Harrison keinen Gehl daraus gemacht, daß bei einer Störung der Aufwärtsbewegung der Warenpreise in Amerika die Regierung in Washington keine andere Wahl

habe, als den Dollar weiter absinken zu lassen, um die Preise höher zu treiben. Unter diesen Umständen seien die Befürchtungen zwischen den Vertretern der drei Banken vielleicht nicht so wichtig wie manche Leute glauben.

„Financial News“ sagt, es seien zwei getrennte Konferenzen im Gange, die eine bei der Bank von England zwischen den Gouverneuren der drei Zentralbanken, die andere im Schachamt zwischen Vertretern der drei Schachämter. Die Konferenz in der Bank von England erörtere die Möglichkeit einer vorläufigen Stabilisierung der Währungen, die Konferenz im Schachamt die allgemeinen Grundsätze einer dauernden Regelung. Bisher schienen geringer oder gar kein Fortschritt erzielt worden zu sein. Auch sei eine Einigung nicht in Sicht. Die Amerikaner scheinen alles andere als eine baldige Stabilisierung zu wünschen. Auch die britischen Delegierten hätten es nicht sehr eilig. Nur Frankreich dränge auf baldige Schritte, scheinen aber mehr bereit zu sein, die Stabilisierung durch Worte als durch Taten zu fördern.

Memeler Handels- und Schiffsahrts-Zeitung

Die Wasserstrasse Weisses Meer-Ostsee

-ver. Im Januar vorigen Jahres wurde der erste Spatenstich vorgenommen zur Erbauung der großen Wasserstrasse, die das Weiße Meer mit dem Finnischen Meerbusen verbinden sollte. Da Newastrom, Ladogasee, Swirstrom, Onegasee und andere Gewässer, zum Teil auch alte Kanäle schon vorhanden waren, so beschränkten sich die Arbeiten zum überwiegenden Teil auf die Landdurchstechung zwischen Onega- und Wygsee, sowie auf die Vertiefung des Wygflusses. Mit Einschluss der hier und da ergänzten Naturwasserstraßen ist der Weißmeer-Ostsee-Kanal 226 Kilometer lang und damit der größte unter allen vorhandenen. Gearbeitet wurde ein Jahr und vier Monate unter gewaltigem Kraftaufwand, wobei viele Zehntausende von Arbeitern beschäftigt wurden, dies alles unter der eisernen tschechischen Leitung von Jagoda, Behrmann, Kohn und Pirin, wie es im Leningrader amtlichen Bericht heißt, der getragen ist von bolschewistischem Stolz und üblichem Eigenlob, stelle doch das in der Nähe des nördlichen Polarkreises Gesteelte alle ähnlichen Arbeiten tief in den Schatten, so auch die 10-25jährige Errichtung des Suez- und des Panama-Kanals. In einem der letzten Stimmungsberichte, die in der „Leningradskaia Prawda“ enthalten sind, ist die Rede von 19 allergrößten Schleusen, die unmittelbar aufeinander folgten und von oben gesehen an eine ausgedehnte New Yorker Straßenzelle aus Wolkenkratzen erinnerten. Während des fieberhaft beschleunigten Kanalbaus, heißt es an anderer Stelle, sei das „Land der ungeschreckten Vögel“ durch Sprengungskanonen, die vorstehendes nordisches Gestein beseitigten, geweckt worden. Nun könne man ernstlich an die Wasserverbindung Kandalakscha-Baku denken.

Damit soll gesagt sein, daß der hohe russische Norden mit dem äußersten Süden des Landes in Verbindung gebracht werde. Diese hat man sich offenbar so zu denken: von Städtchen und Golf von Kandalakscha (zwischen Nordostkarelien und Halbinsel Kola) bis zur Bucht von Soroki, von dort durch die neue Wasserstrasse nach Leningrad, weiter durch das schon ein Jahrhundert alte Mariensystem in die Wolga, endlich durch das Kaspische Meer nach Baku. Aber jetzt erst — Anfang Juni — befreien sich die nördlichen Binnengewässer Ostkareliens und angrenzender Sowjetgebiete vom Eispanzer: die Weißmeer-Ostsee-Wasserstrasse kommt also nur für den Sommer und Frühherbst in Betracht, hat doch der Bolschewismus, der noch voriges Jahr Wind und Wetter, damit auch Klima und Niederschläge beeinflussen zu können vorgab, noch nicht Mittel und Wege ersonnen, die dazu führen könnten, die zeitige und langandauernde Vereisung der nördlichen Gewässer aufzuhalten oder verkehrstechnisch zu überwinden. Immerhin scheint der neue große Wasserweg berufen, die Naturreichtümer des hohen russischen Nordens intensiver als bisher zu nutzen und sie schneller, wohl auch billiger hauptsächlich dem einzigen russischen Ostseehafen Leningrad zuzuführen. In Frage kämen Erze, mineralische Düngemittel, Flugwild, Häute und Felle, vor allem aber Holz bekannter vorzüglicher nordischer Qualität. Auch für den Binnenhandel mag der Kanal mit der Zeit von zunehmender Bedeutung werden. Seine feierliche Eröffnung steht unmittelbar bevor.

Berliner Butter

Berlin, den 13. Juni. (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia . . . Pfd. 1.10
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa . . . Pfd. 1.03
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa . . . Pfd. —
abfallende Pfd. 0.96
Tendenz: fester, Markenbutter auch höher.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	12. 6. G.	12. 6. P.	10. 6. G.	10. 6. P.
Kaunas 100 Litas . . .	42,46	42,54	42,46	42,54
Buenos-Aires 1 Peso . .	0,898	0,902	0,898	0,902
Kanada	3,147	3,153	3,147	3,153
Japan 1 Yen	0,884	0,886	0,884	0,886
Kairo 1 ägypt. Pfd. . . .	14,675	14,715	14,675	14,715
Konstantinopel 1 trk. Pf. .	2,038	2,042	2,038	2,042
London 1 Pfd. St.	—	—	14,295	14,335
New York 1 Dollar	3,412	3,418	3,467	3,473
Rio de Janeiro 1 Milr. . .	0,229	0,231	0,229	0,231
Uruguay	1,548	1,558	1,598	1,602
Amsterdam 100 Guld. . .	170,38	170,47	170,33	170,67
Athen 100 Drachmen . . .	2,458	2,462	2,458	2,462
Brüssel 100 Belg. 500 F. .	58,54	58,06	58,99	59,11
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Guld.	82,62	82,78	82,67	83,00
Helsingfors 100 fin. M. . .	6,329	6,341	6,324	6,336
Italien 100 Lire	22,04	22,08	22,04	22,08
Jugoslawien 100 Din. . . .	5,195	5,205	5,195	5,205
Kopenhagen 100 Kron. . .	63,84	63,96	63,84	63,96
Lissabon 100 Escudo	13,02	13,04	13,02	13,04
Oslo 100 Kron.	72,28	72,42	72,18	72,32
Paris 100 Fr.	16,62	16,66	16,62	16,66
Prag 100 Kr.	12,66	12,66	12,64	12,66
Reykjavik 100 isl. Kron. . .	64,42	64,46	64,44	64,56
Schwiz 100 Fr.	81,67	81,68	81,57	81,73
Sofia 100 Lewa	5,047	5,053	5,047	5,053
Spanien 100 Peseten	36,16	36,24	36,16	36,24
Stockholm 100 Kron. . . .	73,73	73,87	73,68	73,82
Talinn 100 estn. Kron. . . .	110,59	110,61	110,59	110,61
Wien 100 Schill.	46,95	47,08	46,95	47,05
Riga	73,18	73,32	73,18	73,32
Bukarest	2,488	2,492	2,488	2,492

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde am 11. Juni mit 90,75 (am Vortage mit 84,37) Reichsmark an der Berliner Börse notiert.

Berliner Ostdevisen am 11. Juni, 1933. Warschau 47,35 Geld, 47,55 Brief, Kattowitz 47,35 Geld, 47,55 Brief, Posen 47,35 Geld, 47,55 Brief. Noten: Zloty große 47,20 Geld, 47,60 Brief, Kaunas 42,22 Geld, 42,38 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 11. Juni.

Die heutigen Zufuhren betrugen vier inländische Wagons, davon 1 Weizen, 2 Erbsen, 1 Weizen. Amtlich: Weizen Durchschnitt 715 Gramm 19 Mark, Wicken 12,50 bis 13 Mark. Tendenz: stetig. Freiverkehr: Weizen 19 bis 19,60, Roggen 15,90—16, Gerste 16—16,20, Hafer 15 bis 15,50 Mark. Tendenz: ruhig.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Mittwoch, den 14. Juni
Schwache nordöstliche Winde, ziemlich heiter bis wolkig, weiterhin Neigung zu gewitterhaften Schauern, kein wesentlicher Temperaturrückgang.

Übersicht der Witterung vom Dienstag 13. Juni
Die Wetterlage zeigt immer noch sehr ausgeglichene Luftdruckgesetze über Mittel- und Osteuropa. Ueber Südrussland und Polen gelegene Störungen zeigen nur wenig Ortsveränderung, so daß bei uns die Neigung zu gewitterhaften Niederschlägen bestehen bleibt.

Temperaturen in Memel am 13. Juni
6 Uhr: + 18,7, 8 Uhr: + 20,5, 10 Uhr: + 23,1

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

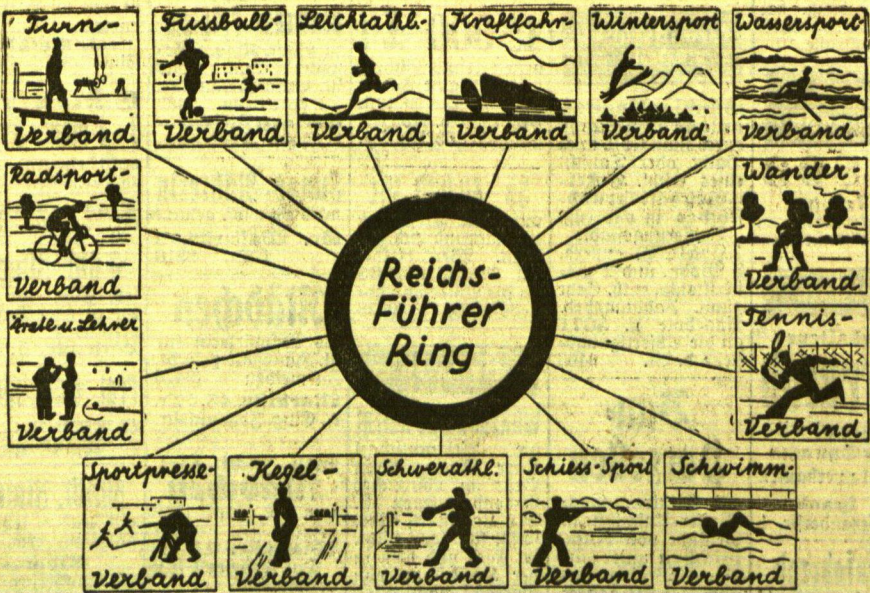
Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
404	Croxdele SD. (Krahe)	Goole	Kohlen	R. Meyhoefer
406	Verna SD. (Larsen)	Lundsvall	Kohlen	Kohlen-Import
408	Vineta SD. (Kling)	Stettin	Durchg. Stückgut	Ed. Krause
407	Rob. Köppen SD. (Schoel)	Leningrad	Holz	Kohlen-Import
408	Indalskilen SD. (de Buhr)	Hamburg	Stückgut	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
407	Alk SD. (Luderff)	Riga	Stückgut	R. Meyhoefer
408	Regina MS. (Th. Rönk)	Emden	Durchg. Holz	R. Meyhoefer
409	Friesland SD. (Jensen)	Gdingen	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
400	Stephanie SD. (de Coutre)	Wiborg	leer	Ed. Krause
401	Karsholm MS. (Guhde)	Helsingfors	Zellulose	Sandells
402	Gotland SD. (Sankowsky)	Kingslynn	Holz	A. H. Schwedersky Nachf.
408	Egon SD. (Schmidt)	Libau	Stückgut	R. Meyhoefer
404	Sven SD. (Sven Fex)	Malmö	leer	R. Meyhoefer
405	Dema MS. (Olson)	Danzig	leer	Ed. Krause
406	Elbe SD. (Jansen)	Leningrad	leer	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,38. — Wind: NNO, 2 — Strom: aus. — 41stägiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Postleuten Martin Kalkes, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.



Die Neugliederung des deutschen Sports

Unsere Darstellung veranschaulicht die neue Organisation der deutschen Sportverbände. Es gibt von jetzt ab fünfzehn Fachverbände, deren Führer im Reichsführer-Ring unter Leitung des Reichsportkommissars zusammengeschlossen sind.

Staff Karten
Ihre Vermählung geben bekannt
Studienrat Dr. phil.
Ulrich Pohle
Ilsabe Pohle
geb. Pufftarken
Lüneburg, Pfingsten 1933

Am 10. d. Mts. verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit der Tischlermeister
Albert Jackschies
Er war ein treues Mitglied unserer Innung, dessen Andenken wir auch über das Grab hinaus bewahren werden. (9517)
Der Vorstand der Tischler-Innung
I. A.
W. Sabrowsky, Obermeister

Am 12. d. Mts. entschlief im Herrn nach kurzem schweren mit Geduld getragenen Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, unsere liebe Pflege- und Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Anna Krieger
geb. Pusch
im 82. Lebensjahre.
Die Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet am Freitag, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes aus statt.

Ab Montag, dem 19. Juni halte
Sprechstunden
von 8-1 Uhr vormittags und
3-5 Uhr nachmittags
E. Jacobsohn
Friedr. Wilt.-Str. 14/15
Telefon 614

Ruchaus Sandfrug
Täglich abends 8 1/2 Uhr
S a n z
Auserlesene Soupers
Spezialität: Schweden- und
andere kalte Platten
Zeitgemäß herabgesetzte Preise.

Bekanntmachung
Am Mittwoch, d. 14. d. Mts. wird die Wasserleitung voraussichtlich von 2-7 Uhr morgens in folgenden Straßen abgesperrt werden:
Mühlendammstr., Weidendammstr., Weidendammquertstraße und Janitschen
Städtische Betriebswerke
Memel G. m. b. H.

Achtung!
Wir empfehlen ab hiesigem Speicher
prima Steinspeisefalz
Iose u. in Säcken, sämtliche Mahlzeiten, feinstes Tafelsalz, zu konkurrenzlosen Preisen. (9513)
Hermann Riek, G. m. b. H.
Luisenstraße 3, Telefon 209.

Grasmäher
Krupp, Cormick, Deering
Heurechen
Getreidemäher
Deutz Diesel- und
Petroleum-Motoren
Dreschmaschinen
mit voller Reinigung
Großes Lager in
Ersatzteilen für Erntemaschinen
Schmidtke & Rosenberg

Für die anlässlich
unserer
Silberhochzeit
erwiesenen Auf-
merksamkeiten
sagen besten Dank
Hugo Hermann u. Frau
Memel,
den 12. 6. 1933

Zahn-Praxis
Ph. Plotnick
Fr. Wilt.-Str. 43/44
Sprechstunden
ab heute von 9-4
durchgehend. (9480)

Mittwoch
den 14. Juni 1933
8 Uhr abends
im Hotel
„Preussischer Hof“
Monats-
Berammlung
Tagesordnung:
1. Vnderung d. Vor-
standes
2. Bericht über den
3. Dritter Vortrag
des Studentat
Sing. (9522)

Segel-Flieger-Verein
Memel e. V.
Der Vorstand.
Garg-Magazin
von
A. Gendruschke
Tischlermeister
Polangenstraße 32
liefert **Särge** nebst
Ausstattungen zu
noch nie dagew.
Preisen. (6925)

Soda-Wasser
(ohne jeglichen Zu-
satz von Salzen)
Syphons
à 2 Liter
liefert:
„Espero“
Telefon 942.

Achtung!
Bitte meine Kund-
schaft, die bei mir be-
stellten fertigen Särge,
Wolle und Stoffe,
waren bis zum
24. Juni 33
abzuholen, da ich
verreife u. für keinen
Schaden aufkomme.
R. Hausig
Memel
Spinnerei am
Steintor. 9471

Verloren
Gefunden
Gold. Armreifen
Sonntag nachmittag
(Bootschhaus Neptun-
Bühnenstraße) ver-
loren. Gegen Be-
lohnung abgub. bei
Schulz 9516
Bahnhofstraße 10

Müller'scher
Sterbekassen-Verein
Die ordentliche
General-
Berammlung
findet in der 1. Hälfte
des Monats Juli
statt. Anträge sind
bis zum 27. Juni
dem Vorstande,
Alexanderstraße 28,
schriftlich einzu-
reichen. 9490
Der Vorstand

Armen-Unter-
stützungs-Verein
Aus einer Vergleichs-
sache B. gegen T.
erhielten wir durch
Schiedsman Herrn
Moors 50 Lit.
wofür wir mit bestem
Dank quittiert 9457
Der Vorstand.
Konzertflügel
Blüner, ungenut-
halb zu verkaufen.
Grete Link
Mühlentorstraße 1 a

Schwimm-Sport-Verein
Städt. Schwimmlehranstalt
Geschäftsstelle: Kantstraße 33, Telefon Nr. 779
Unsere Schwimm- und Sandkrug steht
auch Nichtmitgliedern zur täglichen Be-
nutzung zur Verfügung. Mit der Erteilung
des Schwimmunterrichts ist begonnen worden.
Nähere Auskunft wird in der Geschäftsstelle
und durch den Schwimm- und Bademeister in
der Schwimm- und Sandkrug 24 erteilt.
Der Vorstand

Zur Aufklärung
Um falschen Gerüchten entgegenzutreten,
machen wir hiermit bekannt, daß der Streik
in der „Ritas“ L. G. lediglich zwecks Er-
haltung der bestehenden Verhältnisse geführt
wird und nur die von der Betriebsleitung
ausgeübten Repressalien uns zu diesem Schritte
gezwungen haben. (9529)
Zohnaufbesserungen kommen nicht in Frage.
Das techn. Personal der „Ritas“ L. G.

Ein geistiges Band zwischen Heimat
und Auslandsdeutschtum ist die
Deutsche Welt
Antikes Organ des Vereins für
das Deutschtum im Ausland, jähr-
lich 12 reich illustrierte Hefte mit
wertvollen Romanen, Novellen,
Aufsätzen aus dem Gebiete der
Kunst, Literatur, Wirtschaft und
deutschen Volkstums. Jedes Heft
kostet M. 1.50
Jahresbezugspreis M. 15.-
Die Leser des „Memeler Dampfboot“
erhalten bei Bezugnahme auf diese
Zeitung die „Deutsche Welt“ zum Aus-
nahmepreise von M. 13.- für den
Jahresbezug.
Zu beziehen durch:
Berein für das Deutschtum im Ausland
Wirtschaftsunternehmen G. m. b. H.
Dresden-A. 1, Wilsdruffer Straße 16
Postcheckkonto 22175 Postfach 356

Guterh. Kinderwagen
zu verkaufen. Zu-
ertragen a. d. Schall.
dieses Blattes. 9386

Neuer Bäderofen
steht zum Verkauf.
Leptis
Magazinstraße 1.

Zahnen-Blau
verkauft
Blum
Polangenstraße 46

Klosett
auszuführen (9478)
Tilfiter Straße 3
Goldgrube
unentgeltlich auszu-
fahren
Ederhuk 6-7

Kaufgesuche
Handl. Ruderboot
zu kauf. gesucht. An-
gebote unt. 5680 an
die Abfertigungsstelle
dieses Blattes. (9492)

Gut erhaltenes
Kradenrad
z. kauf. gesucht. An-
gebote unt. 5675 an
d. Abfertigungs-
stelle d. Bl. (9475)

Gebräute
Hospumpe
zu kauf. gef. (9527)
Malke
Bommelsville 8

Geldmarkt
15000 Lit
gegen erhalt. Sicher-
heit und gute Zinsen
gekauft. Angeb. unt.
5677 an d. Abfertigungs-
stelle d. Blattes. (9492)

Stellen-Gesuche
Sunge Wirtin
deutsch u. lit. sprech.,
sucht Stelle. An-
gebote u. 5674 an
die Abfertigungs-
stelle dieses Blattes. (9473)

Alt. bess. Mädchen
sucht Stelle u. 1. 7.
Angebote u. 5673 an
die Abfertigungs-
stelle d. Bl. (9472)

Stellen-Angebote
Jüngerer Hausmann
stellt ein (9498)

Gesucht
deutsches Fräulein
zu 9jähr. Kind. Ge-
wünscht auch etwas
lit. Sprachkenntnisse.
Zu ertr. beim 9469
Chefarzt Kreisran-
kenhaus Kretzinga.

Seäulein
zur Behienung, ehl.
u. gewissenhaft, wird
für **Polangen** für
die Sommermonate
gesucht. Litauische u.
deutsche Sprache er-
forderlich. Zu melb.
am 14. Juni, 10-11
Uhr, im 9468
Café Alhambra,
Libauer Straße.

Vermietungen
Moderne 9511
4-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Neben-
geläch ab 1. Juli od.
später zu vermieten.
Matzeit
Sembriskstraße 13.

2-Zimmer-Wohnung
Golgstr. 15 gelegen,
ist von sofort zu ver-
mieten. 9512
J. Meikis
Simon-Dach-Str. 7.

Schwarzort
3-4 möbl. Zimmer
auch einzeln, sofort
zu vermieten (9387)
Villa Zentrud
(neben d. Luisenbad).

Leeres od. möbl.
Zimmer
sep. Eing., unv. des
Zib. Pl., in gutem
Haus vom 15. 6. zu
vermieten. Zu ertr.
an den Schallern d.
Blattes. 9463

Fräulein findet 9503
Schlafstelle
ob. als Mitbew. An-
gebote u. 5682 an d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Mietsgesuche
Gut möbl. Zimmer
(mögl. mit Telefon)
in der Nähe des
Jüdischen Kranken-
hauses gesucht. An-
gebote unt. 5681 an
die Abfertigungsstelle
d. Blattes erb. (9497)

Suche per sofort
möbl. Zimmer
mit separ. Eingang.
Gewünscht: Küchen-
benutzung. Angebote
u. 5670 an die Ab-
fertigungsstelle dieses
Blattes. 9464

Was steht in
Ihrem Horoskop?
Lassen sie es mich
Ihnen kostenlos sagen

Möchten Sie gerne, ohne dafür bezah-
len zu müssen, in Erfahrung bringen,
was die Sterne über Ihre zukünftige
Laufbahn zeigen können; ob Sie erfolg-
reich, wohlhabend und glücklich sein
werden; über Ge-
schäfte, Liebe, ehe-
liche Verbindung;
Freundschaften;
Feindschaften;
Reisen; Krankheit;
glückliche und un-
glückliche Zeitab-
schnitte; was Sie
vermeiden müssen;
welche Gelegenhei-
ten Sie ergreifen
sollten und andere
Informationen von
unschätzbarem
Werte für Sie. Hier
bietet sich Ihnen
Gelegenheit, ein Lebenshoroskop nach
den Gestirnen zu erhalten und zwar
ABSOLUT FREI

KOSTENFREI wird Ihnen Ihr Horo-
skop nach den Ge-
stirnen, im Umfange von nicht weniger
als zwei Schreibmaschinenseiten, von
diesem großen Astrologen sofort zuge-
stellt werden, dessen Voraussagen die
angesehensten Leute beider Erde-
teile in das größte Erstaunen versetzt
haben. Lassen Sie mich Ihnen kostenlos
aufsehensregende Tatsachen voraus-
sagen, die Ihren ganzen Lebenslauf
ändern und Ihnen Erfolg, Glück u. Vor-
wärtskommen bringen könnten.
Teilen Sie mir einfach Ihren Namen
nebst Adresse (deutlich mit der Hand
geschrieben) mit, geben Sie an, ob Mann
oder Frau (verheiratet oder ledig) und
nennen Sie Ihr Geburts-Datum und -Jahr.
Sie brauchen kein Geld einzinsen, aber
wenn Sie wünschen, können Sie 1 Lit in
Briefmarken (keine Geldmünzen ein-
schließen) zur Deckung des Briefporto
beilegen. Zögern Sie nicht, schreiben
Sie sofort und adressieren Sie Ihren
Brief an **ROXROY STUDIOS**, Dept.
1785 F. Emmastraat 42, Den Haag, Hol-
land. Das Briefporto nach Holland be-
trägt 60 Cent.
N.B. Prof. Roxroy erfreut sich höch-
sten Ansehens bei seinen vielen Kunden.



Professor ROXROY
der berühmte Astrologe